Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonnabend, den 16. März 1929 — Nr. 63

Eine Erklärung des Generals Haller.

Pressesubventionen.

Warschau, 15. März. Die Warschauer Presse veröffentlicht eine Erklärung des Generals Stanisław Haller, des früheren Chefs des Generalstabs. In dieser Erklärung steht im Zusammenhang mit dem offenen Briefe des Prälaten Godlewski an den Sejmmarschall Daszyński, in dem Godlewski den Vorwurf erhob, daß die Oberste Heeresleitung im Juli 1920 monatlich etwa 3 Millionen Mark vergeudet hätte. Die Erklärung des Generals Haller lautet:

Im Zusammenhang mit dem Briefe des Prälaten Godlewski an den Sejmmarschall Daszyński, in dem die Rede ist von bestimmten Geldsummen, die von der Obersten Heeresleitung im Jahre 1920 angeblich „ohne jede Begründung" — wie der General Wroczyński festgestellt haben soll — verausgabt wurden, bin ich in der Lage, folgende Erklärung abzugeben: Ich kenne die Angelegenheit zwar nicht genau, da die Untersuchung in einer Zeit geführt wurde, als der verstorbene General Rozwadowski Chef des Generalstabes war und ich mich an der Front befand. Doch habe ich damals zufällig auf privatem Wege erfahren, worum es ging.

Es war Anfang Juli 1920 nach unserer Niederlage an der Auta, die eine allgemeine Depression im Volke hervorrief, weshalb dem Generalstab daran gelegen war, durch eine großzügige publizistische Aktion den Geist im Volke und indirekt auch im Heere zu heben. Das sollte mit Hilfe der Presse geschehen. Das Pressereferat der Obersten Heeresleitung sollte einen unmittelbaren Einfluß auf eine ganze Reihe von Presseartikeln ausüben, die den Zweck verfolgten, den Geist im Volke zu heben, seine Widerstandskraft zu stärken usw. Das Pressereferat kam damals zu der Ueberzeugung, daß es ohne die nötigen Gelder diese Aktion in dem erforderlichen Ausmaß nicht werde durchführen können, und verlangte deshalb beträchtlichere Kredite für die Zeitungen. Die Gewährung von Krediten an die Zeitungen konnte mir natürlich nicht gefallen. Ich hätte lieber gesehen, wenn die Presse in so ernster Stunde dem Vaterlande ihre Hilfe uneigennützig zur Verfügung gestellt haben würde. Da sich nun aber die Hilfe der Presse als unerläßlich herausgestellt hatte, konnte ich nicht zögern. Der Augenblick war zu ernst, als daß man nicht alle Mittel versucht hätte, um die Lage zu bessern.

Ich könnte heute nicht mehr anführen, welche Blätter für die Teilnahme jener Aktion finanziert worden sind. Ich denke aber, daß die betreffende Urkunde im Archiv der damaligen Obersten Heeresleitung liegen muß. Es besteht für mich auch heute kein Zweifel darüber, daß die erwähnte Presseaktion in der damaligen bedrohlichen Lage „begründet" war. Nicht meine Schuld ist es, daß sie Geld kostete. Ob man noch andere Ausgaben für nötig hielt, weiß ich nicht, da sich niemand mit einer Anfrage an mich wandte."

Das „ABC" fügt dieser Erklärung folgendes hinzu: „Wir sind überzeugt, daß die ganze polnische Presse ohne Unterschied der Ueberzeugung nicht eher ruhen wird, als bis aufgeklärt ist, welche Blätter aus Mitteln der Obersten Heeresleitung zur „Hebung des Geistes" Gelder bekamen."

Der „Kurjer Poznański" erklärt, daß die ehrliche polnische Presse im Namen der moralischen Gesundheit diese Aufforderung unterstützen müsse.

Uebrigens will sich nach einer weiteren Meldung des „ABC" das Warschauer Journalistensyndikat mit dieser Angelegenheit der Pressesubventionen im Jahre 1920 befassen.

Eine litauische Studentendenkschrift

Warschau, 14. März. Aus Kowno wird von der A. E. T. gemeldet: Diese Tage sollen Vertreter der Studenten der Kownoer Universität dem Studentenverband der Baltenuniversitäten eine Denkschrift überreichen, in der sie verlangen, daß die polnischen Vertreter nicht in den Verband aufgenommen werden. Als Hauptgrund wird die Wilnafrage angegeben. Im widrigen Falle würden die Litauer aus dem Verbande ausscheiden. Bei der Abstimmung über die Denkschrift erklärten sich die linksgerichteten Studenten für die Aufnahme der polnischen Studenten und stimmten gegen die Denkschrift. Schließlich wurde die Denkschrift mit 14 gegen 5 Stimmen angenommen.

Die ernste Lage der Wirtschaft.

Eine Denkschrift und ein Dringlichkeitsantrag.

ly. **Warschau,** 14. März.

Am gestrigen Tage haben etwa 100 Abgeordnete einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der im Zusammenhang mit der gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen Lage in Polen die Regierung auffordert, dem Sejm Rechenschaft über die von ihr beabsichtigten Maßnahmen und Schritte zur Behebung dieses Uebelstandes abzulegen. Aus der Begründung des Antrages entnehmen wir folgende interessante Stellen.

Der strenge diesjährige Winter hat vielen Zweigen der polnischen Wirtschaft bedeutende Verluste zugefügt. Die Eisenbahnen haben fast 70 Millionen Zloty für die Räumung und Ausbesserung von Geleisestrecken verausgabt, wobei ihre Einkommen infolge des schwachen Verkehrs im Februar bedeutend zurückgegangen sind. Das Fundament des polnischen Exports, die Ausfuhr von Massenartikeln ist im Februar gesunken, die Kartoffelernte ist zum Teil vernichtet usw.

Die aller Wahrscheinlichkeit zufolge bevorstehende Ueberschwemmungskatastrophe kann riesige Schäden anrichten und die Kaufkraft der Bevölkerung stark herabsetzen. Die Kaufkraft der Landbevölkerung ist übrigens im allgemeinen in diesem Jahre infolge verschiedenartiger Ursachen bedeutend geringer als im vergangenen. Daneben ist aber auch noch die Teuerung beträchtlich gestiegen, so in Warschau um 2,6 Prozent (in der Lebensmittelgruppe um 5 Prozent) und die Arbeitslöhne sind in bedeutendem Umfange zurückgegangen. Die durch die Saison bedingte Arbeitslosigkeit hat im laufenden Jahre viel größere Ausmaße angenommen, sowohl in ziffernmäßiger, als auch in zeitlicher Hinsicht, als es bisher der Fall gewesen war (1. 12. 1928 — 97 000, 12. 1. 1929 — 145 500, 16. 2. 1929 — 176 300) und hat die ohnehin schon sehr schwache Kaufkraft der Arbeitermassen noch erheblich verringert. Von der geringen Kaufkraft der Land- und Stadtbevölkerung zeugt auch der Stillstand im Handel und die ständig wachsenden Warenlager der polnischen Industrieunternehmen. Charakteristisch ist auch der Rückgang der Einkommen des Tabakmonopols (im vergangenen Halbjahr 48,5—52 Millionen monatlich — im Januar 44,8 Millionen). Der krisenhafte Geldmangel macht sich immer stärker bemerkbar und der Wechselumsatz hat im Januar l. J. den Stand von 123 entgegen 112,2 im Januar v. J. erreicht. Der Wechselumsatz der Bank von Polen war um ca. 50 Prozent höher als im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Zahl der protestierten Wechsel ist gewaltig gestiegen (insgesamt betrug die Zahl der protestierten Wechsel im September v. J. 228 000 im Werte von 45 Millionen Zloty, im Dezember v. J. 313 000 im Werte von 67 Millionen Zloty und im Januar l. J. 356 700 im Werte von 76,7 Millionen Zloty), der seit April 1926 nicht mehr angetroffene Prozentsatz von protestierten Wechseln in der Bank von Polen (im Januar l. J. 3,75) usw., legen beredtes Zeugnis von der abnehmenden Liquidität der Geldmittel ab.

Der strenge und langandauernde Winter wird eine bedeutende Verkürzung der diesjährigen Bausaison bewirken. Obwohl es bereits Mitte März ist, sind noch keinerlei diesbezüglichen Vorbereitungen zu verzeichnen. Der Stand der Bestellungen in den Ziegeleien ist bedeutend geringer als im Januar v. J. Zahlreiche Baufirmen sind in Zahlungsschwierigkeiten geraten und haben teilweise auch die Zahlungen ganz eingestellt.

Diese negativen Erscheinungen im polnischen Wirtschaftsleben — so schließt die Begründung des Antrages — und in der Lage der breiten Bevölkerungsmassen bedürfen einer ausführlichen Diskussion und entsprechender Maßnahmen von seiten der Regierung und des Sejm zur Vorbeugung der möglichen elementaren Katastrophen, zur Behebung der anwachsenden Arbeitslosigkeit und der schweren Baukrise, der ständig passiven Handelsbilanz und der ernstlichen Kreditschwierigkeiten, sowie zur Hebung der Kaufkraft der Bevölkerung und der Produktion der Landeswirtschaft.

Die spanische Regierung und die Studentenbewegung

Madrid, 15. März. (R.) Ministerpräsident Primo de Rivera empfing im Laufe des gestrigen Abends den Minister des Innern, den Unterrichtsminister und den Leiter der Kriminalpolizei zu gemeinsamen Beratungen über die Studentenbewegung. Wie dazu verlautbar wird, glaubt man in Regierungskreisen den Ursprung der Bewegung an anderer Stelle suchen zu müssen, als in der Studentenschaft und hat sich entschlossen, die Maßnahmen zu ergreifen, die, wie die Erklärung schließt, von der öffentlichen Meinung gefordert wird, um die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Im Laufe des Abends wurden über die Angelegenheit noch zwei amtliche Kundgebungen herausgegeben, von denen die eine den Blättern erst in letzter Stunde zuging. Die erste Mitteilung beschäftigt sich eingehend mit dem in Madrid in Umlauf gesetzten Flugblatt, das der Regierung den Kampf ankündigt und führt dazu aus:

Es ist ein empörender Aufruf verbreitet worden, dessen Stil und Orthographie ebenso schlecht ist, wie sein Inhalt von tendenziösen Lügen strotzt. Die Urheber verbergen sich feige hinter der anonymen Unterschrift „Das Komitee" und suchen den Anschein zu erwecken, daß ihr Flugblatt ein Werk der Studenten ist. Dieser Aufruf erklärt, daß bei den Zusammenstößen 50 Personen verletzt worden seien. Dies ist vollständig falsch, denn die Polizei hat mit größter Klugheit und Umsicht gehandelt. Zum Schluß warnt die Erklärung die Studenten vor den Umtrieben, deren Opfer sie sind und mahnt sie, sich nicht länger als Figuren in der Komödie mißbrauchen zu lassen, die man ihnen aufzuführen versuche.

Die zweite Erklärung besagt u. a.: Ein revolutionäres Komitee, das sich der Studenten als Werkzeug bedient, das ebenso, allerdings vergeblich, versucht hat, sich die Unterstützung des Allgemeinen Arbeiterverbandes und anderer mehr zu sichern und das schließlich auch sich bemüht hat, unter dem weiblichen Personal der Tabakmanufaktur und in anderen Kreisen, bei denen es, vielleicht fälschlich, eine günstige Stimmung erhoffte, Anhänger zu werben, ist bestrebt, einen Zustand der Gärung und Unruhe herbeizuführen, der durch ausländische Elemente geplant wurde und von ihnen weiter gefördert wird, mit keinem anderen Ziel und aus keinem anderen Grunde, als den spanischen Interessen zu schaden, wobei ihnen übrigens Leute, die sich für Spanier halten, aus Verworfenheit oder Unwissenhaft Hilfe leisten.

Die Gärung unter den spanischen Studenten.

Paris, 15. März. (R.) Havas meldet aus Madrid, daß gestern abend vor dem Innenministerium verschiedene Gruppen von Studenten demonstrierten. Die Polizei griff ein und nahm einige Verhaftungen vor. Die Kaffeehäuser und die in der Nähe liegenden Warenhäuser schlossen ihre Gitter, da es zwischen Polizei und Studenten zu Zusammenstößen gekommen war. Im Innenministerium fand unter dem Vorsitz von General Primo de Rivera eine Besprechung statt, in deren Verlauf Primo de Rivera nach Havas erklärt haben soll: Die öffentliche Meinung scheint dem Ministerium gegenüber etwas kühler geworden zu sein. Ich glaube, das ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß wir nicht mit dem notwendigen Nachdruck eingegriffen haben, den wir sonst zu beweisen pflegen. Aber wir werden im gegebenen Augenblick die notwendigen Maßnahmen anwenden.

Nach Blättermeldungen aus Madrid greift die Bewegung der Studenten immer weiter um sich. Ein Aktionskomitee läßt ein in Maschinenschrift hergestelltes Flugblatt zirkulieren, in dem der Rücktritt Primo de Riveras gefordert und angekündigt wird, daß bis zur Erfüllung der an die Regierung gerichteten Forderungen der Studenten planmäßig zweimal täglich zu bestimmten Stunden mittags und abends Demonstrationen stattfinden würden. In Barcelona soll es zu heftigen Zusammenstößen gekommen sein, als in Madrid, da die Bevölkerung für die Studenten Partei ergriff. Eine Abordnung spanischer Studenten soll sich übrigens zurzeit in Paris befinden, um die französischen Studenten von der Berechtigung ihrer Forderungen zu überzeugen.

Die „Weltbank".

Die Konferenz im „Hotel Georg V." — Der Punkt des schwächsten Widerstandes — Politische oder wirtschaftliche Lösung der Reparationsfrage?

(Von unserem Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.)

— **Paris,** 12. März.

Vier Wochen intensiver Tätigkeit hat jetzt die Expertenkommission zur Lösung der Reparationsfrage hier zugebracht, und sie hat in ihrer Arbeit nunmehr einen Abschnitt erreicht, dessen grundsätzliche Bedeutung zufällig durch die Reise Schachts nach Berlin auch äußerlich betont wird. Da gleichzeitig der führende Delegierte Italiens, Pirelli, auf kurze Zeit nach Rom reisen mußte, waren begreiflicherweise allerlei Kombinationen Tor und Tür geöffnet, und die an sich etwas überhitzte politische Atmosphäre von Paris hat das noch wesentlich gefördert. Die Dinge in ihrem Wesenskern zu beurteilen, dürfte vermutlich im Deutschen Reich leichter möglich sein als von Paris aus, zumal der deutsche Beobachter in Paris selbstverständlich mit dem ganzen Beiwerk an Gerüchten und Ausstreuungen überhäuft wird, die jede internationale Konferenz im Gefolge zu haben pflegt. Vielleicht ist es aber gerade deshalb ganz nützlich und zweckdienlich, einen kurzen Rückblick auf den bisherigen Ablauf der Expertenberatungen zu werfen, da sich so sicherlich am besten der notwendige Abstand zur kritischen Beurteilung des Tagesproblems, der „Weltbank", ergibt.

In einem Punkt hat sich die Sachverständigenkonferenz recht vorteilhaft von anderen internationalen Besprechungen und Verhandlungen der letzten Jahre unterschieden; sie hat von Anfang an in einer Atmosphäre stattgefunden, die bis heute kühl und sachlich, völlig erregungs- und leidenschaftslos geblieben ist. Sie hat sich weder an die leidenschaftliche Bewegtheit der Londoner Konferenz vom Sommer 1924, noch an die Orangenblütenträume von Locarno verloren. Man kann daraus vielleicht den Schluß ziehen, daß die Pariser Experten ein größeres Maß von Sachlichkeit, Beherrschtheit und Diszipliniertheit an den Tag legen, als wir es bisher gewohnt waren. Man hüte sich aber vor dem Schluß, daß also internationale Expertenbesprechungen das Allheilmittel für die großen Wunden, die der Krieg hinterlassen hat, seien. Denn bei genauerem Zusehen ergibt sich doch, daß die Pariser Konferenz es bisher verhältnismäßig leicht gehabt hat, leidenschaftslos und nüchtern zu bleiben. Alle Delegierten haben es ja bisher sorgsam vermieden, offiziell vom eigentlichen Thema zu sprechen, und auch inoffiziell ist man lange um die Erörterung der Hauptfrage, wie nämlich Deutschlands Leistungsfähigkeit in Uebereinstimmung mit den Forderungen seiner Kriegsgegner zu bringen sei, herumgegangen. Die Ziffern, die jetzt hier als deutsches Angebot und als Forderungen der Gegenseite kursieren, sind also völlig unverbindlich. Immerhin: zwischen den 800 Millionen Mark, die Schacht als eine von Deutschland auf 37 Jahre zu garantierende Leistung angeboten hat, und den 2.2 und 2.5 Milliarden Mark, die die Gegenseite verlangt, ist die Differenz noch so groß, daß auch die schönsten Umwege, die die Experten in den vergangenen vier Wochen

beschritten haben, zu einer Einigung nicht führen konnten.

Die Expertenkonferenz hat an sich ganz vernünftig gehandelt, als sie von Anfang an darauf ausging, den Punkt des schwächsten Widerstandes zu suchen, um von ihm aus die ganze Front des Reparationsproblems aufzurollen. Nach umständlichen Erörterungen der Transferfrage, die erst durch das Verlangen der Gläubigermächte nach verstärkten deutschen Zahlungen für die nächsten Jahre die Bedeutung gewonnen hat, die ihr zurzeit zukommt, tauchte plötzlich vor zwei Wochen etwa wieder der heutige „Schlager" der Konferenz auf, den man schon abgetan glaubte: die Sachverständigen gingen allen Ernstes daran, das Projekt der „Weltbank" in den Mittelpunkt ihrer Beratungen zu stellen. Schon vor einigen Monaten, gelegentlich des letzten Besuchs, den Parker Gilbert Poincaré abstattete, wurden in politischen Kreisen ähnliche Gedankengänge erörtert. Es war auch bekannt, daß der britische Schatzkanzler Churchill sich seit Jahren in den alliierten Hauptstädten um eine solche Lösung bemühte. Sie war bis dahin aber nicht nur von der Hochfinanz in London und Neuyork abgelehnt worden, sondern auch von Poincaré, der seit 1926 mit großer Konsequenz und ebenso großem Erfolg bestrebt war, jede wirklich wirtschaftliche Lösung der Reparationsfrage zu hintertreiben und statt dessen die Abwicklung mit den politischen Methoden des Dawes-Regimes, der vertragswidrigen Fortdauer der Rheinlandbesetzung usw. zu versuchen.

So zeichnen sich die Fronten auch heute noch ab. Paris und Brüssel sind mehr oder weniger erklärte Gegner des Weltbankprojektes, während sich London, Neuyork, Rom und auch Berlin, wenigstens nach der Haltung der Delegationen zu urteilen, doch immerhin mit einigem Ernst darum bemühen, den Plan bis in alle Konsequenzen durchzuarbeiten. Es hat sogar den Anschein, als ob auch in den Vereinigten Staaten die bis dahin vorhandenen grundsätzlichen Widerstände gegen den Gedanken einer Weltbank aufgegeben worden sind. Freilich: von einer generellen Zustimmung der zuletzt genannten Mächte kann wohl ebensowenig die Rede sein. Es war recht interessant, in den letzten acht Tagen zu beobachten, wie sich die Einstellung der Experten allmählich wandelte und wie in zunehmendem Maße auch bei denen Bedenken auftauchten, die zu Anfang ohne Vorbehalte dafür einzutreten schienen. Als der Plan in die Debatte geworfen wurde, sprachen unentwegte Wirtschaftsenthusiasten von einem großzügigen „Reparationsclearing", das auch die letzten wirtschaftlichen Reste des Krieges abwickeln sollte. Es stellte sich aber dann sehr bald heraus, daß die Gläubigermächte die Funktionen der „Weltbank" sehr eng begrenzt wissen wollten, so daß sie nur eine Durchgangsinstitution für die deutschen Jahreszahlungen gewesen wäre. Mit Entschiedenheit sind die deutschen Delegationsmitglieder diesen Wünschen entgegengetreten, wobei sie sich des Hinweises bedienen konnten, daß ja noch wenige Tage zuvor das Transferproblem die Kardinalfrage der Konferenz gewesen war. Es ergab sich also, daß man der „Weltbank" auch den Transferschutz überlassen müsse, und es ergab sich weiter, daß eine solche Bank die von ihr erhofften Sondergewinne kaum erzielen könne, wenn man ihr nicht die Möglichkeit gäbe, mit ihren Mitteln Kreditoperationen großen Stils durchzuführen. Endlich mußte sich die Gegenseite auch zu der Konzession bequemen, daß die notwendigen deutschen Sachleistungen ohne stärkste Mithilfe des zu schaffenden Instituts weder zu finanzieren noch abzusetzen wären.

So besteht heute über die großen Züge des Weltbankprojekts Klarheit. Das Institut soll von den Zentralnotenbanken der wichtigsten in Betracht kommenden Länder mit angemessenem Kapital gegründet werden, und sein Tätigkeitsfeld würde über die Reparationsübertragungen hinaus alles das umfassen, wozu die Kraft und der wirtschaftliche Einfluß der nationalen Banken allein nicht ausreichen. Es liegt auf der Hand, daß eine solche „Weltbank" einfach durch das Schwergewicht der ihr zur Verfügung stehenden Mittel schlechthin zu dem großen Steuer der Weltwirtschaft werden müßte. Damit sind aber zugleich auch die Bedenken allgemeiner Natur dargetan, die nach wie vor gegen den Plan sprechen. Denn mit Hilfe einer solchen Institution hätten es einige wenige Männer in der Hand, über die Geschicke ganzer Nationen zu entscheiden. Sie könnten den Kreditstrom der großen Weltkapitalmärkte nach ihrem alleinigen Willen lenken, sie könnten Blühen und Verdorren der Wirtschaft ganzer Kontinente bestimmen. Es ist also nicht schwer, sich auszumalen, welche politische Gewalt die „Weltbank" trotz aller Sicherungen, die man dagegen treffen will, besäße. Und es sträubt sich natürlich in allen Nationen das gesunde politische Empfinden dagegen, eine solche Macht in die Hände unpersönlichen Kapitals zu legen.

Alle diese Gedanken bewegen sich freilich solange im luftleeren Raum, als nicht feststeht, ob über die Höhe der jährlichen deutschen Tributverpflichtungen und die deutsche Gesamtschuld ein Einvernehmen zustande kommen kann. Wäre das entgegen den deutschen Erwartungen der Fall, dann würde die deutsche Initiative darauf gerichtet sein, Deutschland als der alleinigen Schuldnernation einen gegenüber den Gläubigermächten ausreichenden Einfluß auf die Gesamthaltung der „Weltbank" zu sichern. Wenn freilich die maßgebenden Kreise in Frankreich die Meinung teilen sollten, der dieser Tage ein Pariser Blatt Ausdruck gab, daß nämlich der Betrag, mit dem sich die deutsche Reichsbank an dem zu gründenden Institut zu beurteilen hätte, a priori den Gläubigermächten zufallen soll, dann allerdings wäre es sinnlos, das Projekt weiter zu verfolgen. Denn man müßte dann wohl in Deutschland ganz allgemein die Ueberzeugung gewinnen, daß der Bankplan von den Gegnern nur als Kulisse gedacht war, hinter der Pläne verfolgt werden, die mit „nüchterner geschäftsmäßiger Abwicklung" der Reparationsfrage" nichts mehr zu tun haben.

Der Streit in der Haushaltskommission.

Die überschrittenen Ausgaben. — Ein Brief des Ministerpräsidenten. Offener Konflikt?

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

ly. **Warschau, 14. März.**

Worum geht eigentlich der Streit in der Haushaltskommission? Ein kleines Privatissimum über die rechtliche Seite der staatlichen Wirtschaft dürfte zum Verständnis des, nunmehr zu einer großen politischen Angelegenheit ausgewachsenen Konflikts von Nutzen sein.

Zuerst einige Verfassungsbestimmungen. Art. 4 besagt da, daß das Budget der Regierung durch ein Gesetz stets für das nächste Jahr bestimmt wird. Art. 7 sagt, daß die Regierung dem Parlament alljährlich die Rechnungsabschlüsse zur Bestätigung vorzulegen hat. Somit ergibt sich, daß die einzige rechtliche und tatsächliche Grundlage der Staatswirtschaft das gesetzmäßig bestätigte Budget bildet. Entsteht aber die Notwendigkeit, über das Budget hinaus Ausgaben zu machen, so ist die Regierung, im Falle, wenn die Ausgaben vorauszusehen sind, verpflichtet, von dem Parlament Zusatzkredite einzufordern. Erst nach der Bestätigung dieser Kredite ist die Regierung berechtigt, die Ausgaben zu machen — und zwar nur im Rahmen der erfolgten Bestätigung. Lassen sich aber die Ausgaben nicht vorhersehen (Hochwasser, Hungersnot), so ist die Regierung verpflichtet, das Parlament in der nächsten Session um nachträgliche Bestätigung der erfolgten Budgetüberschreitungen zu ersuchen. Die bisher in Polen üblich gewesene Legalisierung der Kredite ex post ist somit stets zu weit gegangen. Einen Verstoß gegen die Bestimmungen bildet der gegenwärtige Standpunkt der Regierung, daß sie keinerlei Termin für die Einbringung der Kreditforderungen verpflichte. Im Gegenteil — sie hätten samt und sonders noch vor der Verausgabung vom Sejm bestätigt werden müssen. Die Rechnungsabschlüsse, die die Regierung ebenfalls dem Sejm vorlegen muß, haben damit nichts zu tun, da sie nur Rechenschaft darüber abzugeben haben, ob die vom Sejm bestätigten Beträge zweckmäßig verwendet worden sind.

Der Ministerpräsident Bartel hat aber erklärt, daß er die Notwendigkeit der Vorlegung der Kredite nicht leugne, sie aber nur gemeinsam mit den Rechnungsabschlüssen vorlegen werde — ein Standpunkt, der keine Begründung besitzt.

Der Haushaltsausschuß hat nun in seiner letzten Sitzung die Regierung im Zusammenhang mit der gegen Czechowicz erhobenen Anklage aufgefordert, die Dokumente vorzulegen, die die Notwendigkeit der Mehrausgaben, die bekanntlich nicht weniger als 564 Millionen Zloty betragen, begründen sollen. In der gestrigen Sitzung des Ministerrats ist nun, wie berichtet, die Antwort der Regierung festgelegt worden, die in kategorischer Weise die Vorlegung der Dokumente ablehnt. Die Regierung steht nämlich nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine solche Vorlegung gleichbedeutend wäre mit der Einbringung der Kreditforderungen, die die Regierung jedoch — niemand außer ihr selbst, weiß weshalb — erst zusammen mit den Rechnungsabschlüssen vorlegen will. Allerdings sei sie bereit, so heißt es in dem Schreiben Bartels an den Vorsitzenden des Haushaltsausschusses, die betreffenden Dokumente bekannt zu geben — **aber nicht dem Parlament, sondern nur dem Staatstribunal, sofern die Anklage gegen den zurückgetretenen Finanzminister Czechowicz so weit gehen sollte.** Diese Erklärung der Regierung, die auf der einen Seite eine Brüskierung der Abgeordneten bezweckt, fordert also geradezu die Ueberweisung der Anklage an die oberste Gerichtsinstanz heraus. Dies erscheint um so merkwürdiger, als auf der anderen Seite die Regierungspresse tagtäglich über den großen Schaden Ach und Weh klagt, den das finanzielle Ansehen Polens im Auslande infolge der Affäre Czechowicz erleidet.

Als das Schreiben Bartels in der Kommission verlesen wurde, gab es einen heftigen Entrüstungssturm. Es wurde beschlossen, den Inhalt nicht zur Kenntnis zu nehmen. Ferner wurde ein Schreiben Czechowicz' verlesen, der erklärte, den Brief, in dem er seiner Zeit Bartel auf die Konsequenzen der Nichteinbringung der Kredite in den Sejm aufmerksam machte, nicht vorlegen zu können.

Unter allgemeiner Spannung hielt der Referent, Dr. Liebermann (Sozialist) eine längere Rede, in der er den Antrag über die Anklage gegen Czechowicz zusammenfaßte. Die Anklage auf Grund des Strafgesetzbuches, die zuerst ebenfalls vorgesehen war, ließ er fallen, hielt dagegen die Forderung, den früheren Finanzminister vor den Obersten Staatsgerichtshof zu stellen, in vollem Umfange aufrecht. Das Parlament müsse, so erklärte er, sein Recht auf Kontrolle der Staatsausgaben und der Bestätigung des Budgets mit allen Mitteln verteidigen. Czechowicz habe, trotzdem er dazu mehrfach Gelegenheit gehabt habe, dem Sejm die Kreditforderungen nicht vorgelegt, Bartel habe wiederholt die Vorlegung angekündigt, es aber bis heute nicht getan. Dabei sind die Ueberschreitungen nur zu 10 Prozent auf unvorhergesehene Ausgaben zurückzuführen — die übrigen 514 Millionen Zloty sind in illegaler Weise verausgabt worden. Aus diesem Grunde verlange der Referent, den früheren Finanzminister Czechowicz in den Anklagezustand zu versetzen und ihn vor das Staatstribunal zu fordern.

Der Abgeordnete Koscialkowski vom Regierungsblock polemisierte in scharfer Weise gegen Liebermann. Die ganze Aktion der Linken beziehe sich gar nicht auf das Budgetrecht, sondern bezwecke lediglich, die Regierung in den Augen der Bevölkerung zu diskreditieren. Niemand könne daran zweifeln, daß Pilsudski die Staatsgelder nur für notwendige Dinge ausgegeben hat.

Offener Konflikt?

Warschau, 15. März. (Eig. Telegr.) **In der Abstimmung, die nach der Rede von Koscialkowski vorgenommen wurde, wurde mit 19 gegen 9 Stimmen beschlossen, den Finanzminister vor das Staatstribunal zu stellen. Dieses Abstimmungsergebnis ist geeignet, die Spannung, die zwischen Parlament und Regierung besteht, noch ganz bedeutend zu verschärfen. Der Ausbruch eines offenen Konflikts wird nun wohl kaum zu vermeiden sein.**

Eine Erklärung des Ministers Straßburger.

Danzig, 14. März. (Pat.) **Der polnische Generalkommissar in Danzig Minister Straßburger empfing gestern einen Vertreter der „Danziger Zeitung", dem er eine längere Erklärung über die angeblich polnische Denkschrift bezüglich der polnisch-Danziger Beziehungen abgab. Minister Straßburger knüpfte an die im Danziger Volkstag in dieser Angelegenheit von der Deutschnationalen Partei eingebrachten Interpellation an und erklärte u. a.: Diese Tatsache bewegt mich zu folgender amtlicher Erklärung: Die Denkschrift rührt weder von mir, noch einem meiner gegenwärtigen oder früheren Mitarbeiter her und stammt auch von keinem Beamten des polnischen Außenministeriums. Herr Straßburger erklärte ferner, daß das Ziel dieser Denkschrift sicherlich darin bestanden habe, das Vertrauen der Danziger Bevölkerung zur polnischen Verständigungspolitik am Tage nach dem Eintreffen des polnischen Ministerpräsidenten in Danzig zu erschüttern. Aber die angebliche Denkschrift, selbst wenn sie gefälscht ist, ist ein neuer Beweis dafür, daß die polnische Regierung danach strebt, in Danzig eine Politik zu treiben, die sich darauf stützt, die Danziger Rechte und die Danziger Kultur zu achten und die Danziger Wirtschaft zu unterstützen. Diese Tatsache ist also selbst von den schlimmsten Feinden der polnisch-Danziger Verständigung ausdrücklich anerkannt worden. Es ist ausgeschlossen, daß die Denkschrift von polnischer Seite stammen kann."**

Fast alle Danziger Blätter veröffentlichen die Erklärung des Ministers Straßburger im Wortlaut und versehen sie mit Kommentaren. Die „Danziger Zeitung" bemerkt, daß sie sich vorläufig eines längeren Kommentars zu dieser bedeutsamen Erklärung des Ministers Straßburger enthalte, weil sie die Erledigung dieser Angelegenheit im Danziger Volkstag abwarte.

Die **„Danziger Neuesten Nachrichten"** schreiben in ihrem Kommentar:

In der Erklärung des polnischen Ministers ist zunächst das Dementi zu betonen, das feststellt, daß die angebliche Denkschrift nicht von ihm stammt, auch nicht von einem seiner gegenwärtigen oder früheren Mitarbeiter oder von Beamten des polnischen Außenministeriums. Der Minister Straßburger kommt in seiner Erklärung zu demselben Schluß, den wir schon einmal zum Ausdruck brachten, daß es nämlich für Danzig wichtiger ist, ob die angebliche Denkschrift das wahre Bild der polnischen Politik gegenüber Danzig darstellt, als die Frage, ob die Denkschrift gefälscht ist oder echt.

Die Untersuchung über die Todesfälle unter den französischen Besatzungstruppen.

Paris, 15. März. (R.) „Journal" glaubt zu wissen, Kriegsminister Painlevé habe vor dem Heeresausschuß der Kammer bei der gestrigen Beratung über die Ergebnisse der Untersuchung der hohen Zahl der Todesfälle unter den französischen Besatzungstruppen zugegeben, daß die Tatsache ihn peinlich berührt habe, daß an demselben Abend an dem einige Soldaten gestorben waren, im Offizierkasino getanzt worden sei. Das sei zum mindesten ein Mangel an Takt gewesen. Er habe die Ansicht vertreten, daß gewisse Märsche und Uebungen bei 25 Grad unter Null hätten eingestellt oder abgekürzt werden müssen und daß es unbillig gewesen sei, bei solcher Kälte einen Soldaten 2 Tage lang im Gefängnis zu belassen. **„Populaire"** veröffentlicht heute eine Statistik, die die Todesfälle in den einzelnen Garnisonen des Rheinlandes bis zum 5. März ausführt und zu einer **Gesamtsumme von 348 gelangt.** „Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß der Kriegsminister nicht nur, wie bisher angekündigt, Maßregeln gegen einen General und einige höhere Offiziere ergreifen werde, sondern gegen einen Divisionskommandeur und Befehlshaber eines Armeekorps und gegen ein oder mehrere Obersten.

Neue Todesfälle in Trier.

Berlin, 15. März. (R.) Nach Blättermeldungen aus Trier ist die Kraft der in den dortigen Kasernen ausgebrochenen Seuche noch nicht gebrochen. Von gut unterrichteter Seite **werden bis zum 13. März weitere 19 Todesfälle gemeldet.**

Der gekaufte Retter.

Belgien hat nun den Dreh gefunden. Der Mann, der die geheimen Schriftstücke als eignes Erzeugnis bezeichnet, ist prompt nach Brüssel gefahren und hat sich verhaften lassen. Er erzählt die abenteuerlichsten Geschichten über sich und seine dunkle politische Tätigkeit. Schon dieser einfache Vorgang ist sehr verdächtig. Es gibt Abenteurer genug auf der Welt, die gegen gute Bezahlung alles tun, was man von ihnen verlangt. Der Gedanke, daß heute jemand Dokumente verkauft und sich morgen für noch mehr Geld als Fälscher bezeichnet, hat nichts Unmögliches. Und nun beginnt die große Hetze der belgischen und der französischen Presse, die bereits in der Luft lag. Sie richtet sich selbstverständlich bedenkenlos gegen Deutschland. Nur hat man damit sehr ungeschickt angefangen, denn die ersten Verdächtigungen dieser Art fielen schon vor dem „Geständnis" Frank-Heines. Das sieht erst recht nach bestellter Arbeit aus. Man weiß auch, daß nichts sinnlos genug sein kann, um von belgischen und französischen Blättern gegen die Deutschen nicht ausgenutzt zu werden. Warum also auch nicht Frank-Heines Erzählungen? Anstatt eine vernünftige Untersuchung anzustellen, vergiftet man in Brüssel und Paris die politische Atmosphäre noch weiter und verhindert so jede vernünftige Aussprache. Ausgerechnet Deutschland soll der Störenfried sein. Nun, Deutschland wird es wirklich nicht nötig haben, zu Fälschungen zu greifen, wenn es den wahren Charakter der Brüsseler und Pariser Politik darstellen will. Möglich ist auch, daß gewisse verantwortliche belgische Stellen um die Anfertigung der gefälschten Dokumente gewußt, sie vielleicht sogar in Auftrag gegeben haben. Hat man nicht etwa gehofft, zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu können? Auch Belgien unterliegt der französischen Sicherheitspsychose, und in diese passen die Anschuldigungen gegen Deutschland ausgezeichnet hinein.

370 Kilometer Stundengeschwindigkeit!

Segraves Rekordversuch geglückt.

Der englische Major Segrave hat in Dayton Beach mit seinem Wagen „Goldener Pfeil" den bisherigen Geschwindigkeitsrekord für Automobile gebrochen. Er erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 231,51 englischen Meilen, gleich 370 Kilometer pro Stunde. Der bisherige Weltrekord betrug „nur" 207,5 englische Meilen. — Major Segrave.

Masse.

Wenn die Warnung Jesu vor dem breiten Wege, auf dem die Vielen wandeln (Matth. 7. 13), einer Illustration bedürfte, so brauchen wir nur in dieser Passionszeit nach Jerusalem zu denken. Da steht die Masse eines irregeleiteten, von seinen Führern zum Haß gegen Jesus aufgepeitschten Volkes vor dem Palast des Pilatus und brüllt ihr: „Kreuzige, kreuzige ihn!“ Wie viele Mitläufer mögen mitgebrüllt haben, ohne zu wissen, was sie taten! Es gibt kaum Furchtbareres, als „Massensuggestion“, „Masseninstinkte“. Sie kennen keinen Grund, keine Ueberlegung, kein Maß; die Masse ist, wenn so aufgeregt wie hier, wie ein blindes Tier, das darauflosfährt und weiß nicht wohin, ist urteilsunfähig und besinnungslos und kann in ihrer blinden Wut die furchtbarsten Verbrechen begehen, in ihrer Psychose sich zu den ungeheuerlichsten Scheußlichkeiten hinreißen lassen.

Da zeigt uns die Passionsgeschichte eine ganze Stadtbevölkerung in sinnlosem Blutrausch: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ Ist das nicht zum Erbarmen? Oder verdammen wir vielleicht jene blöde Masse, die des Herrn Tod gefordert hat? Wehe uns, wenn wir nicht an die eigene Brust schlagen! Sind wir Menschen von heute denn so weit entfernt von dieser Straße der Masse mit ihrer Christusfeindschaft? Ist nicht auch heute die Verwerfung Christi eine Modesache, die Tausende mitmachen, in deren Verdammungsurteil sie einstimmen ohne eigenes Urteil, nur weil die andern so schreien: Hinweg mit diesem! Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche! Man kann wirklich traurig werden, wenn man sieht, wie wenig ernsthafte Leute es noch gibt, die in dieser Passionszeit sich auch nur einmal die Mühe nehmen, des Leidens und Sterbens Jesu in stiller Andacht zu gedenken. Die große Masse unseres Volkes läuft achtlos daran vorbei oder . . . es ist ihr zur leeren Form geworden! Und der Weg der Masse ist doch immer ein Weg in das Verderben. Es ist einfach nicht wahr, daß „des Volkes Stimme Gottes Stimme“ sei, es ist vielmehr oft genug geradezu Satans Stimme. Darum warnt Jesus vor den Wegen der blöden Masse. Er weist auf den Weg der Wenigen, der Einsamen, der Verkannten, der Verleumdeten, der Verachteten . . . Wer solche Wege geht, kann gewiß sein, daß er dem Herrn näher ist als die Vielen auf der breiten Straße.

D. Blau-Posen.

Entschließung der außerordentlichen Synode.

III.

Auf mancherlei Anfragen bringen wir nachstehend den vollen Wortlaut der von der Synode gefaßten Entschließung zu der vom Staate getroffenen Wahlordnung. Die unter 1 und 2 gefaßte Erklärung haben wir bereits in unserem ersten Tagungsbericht von der Synode veröffentlicht. Die Entschließung wurde dem Präses der Synode zur Weiterleitung an die Staatsregierung übergeben.

Entschließung.

Die außerordentliche Synode der unierten evangelischen Kirche begrüßt es, daß die hohe Staatsregierung sich entschlossen hat, an die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche heranzugehen, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das in Artikel 113, 114 Abs. 1 und 115 Abs. 1 der Staatsverfassung verbürgte Recht der Selbstbestimmung und Gleichberechtigung alsbald in beiderseitigem Einverständnis gesetzlich ausgestaltet wird. Die Synode vertraut, daß eine wohlwollende Berücksichtigung der Lage und Verhältnisse der unierten evangelischen Kirche zu einer Verständigung zwischen Staat und Kirche führen wird. Zugleich bittet sie die hohe Staatsregierung, versichert zu sein, daß die unierte evangelische in ihrem Verhältnis zum polnischen Staat sich allzeit an die Weisung der heiligen Schrift (Römer 13, 1) halten wird:

„Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.“

Die Synode hat von den Verhandlungen zwischen der Staatsregierung und Herrn Generalsuperintendenten D. Blau Kenntnis genommen, die dem Erlaß der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 6. März 1928, betreffend die Einberufung einer außerordentlichen Synode der unierten evangelischen Kirche (Dz. Ust. Nr. 30 vom 15. März 1928, Poz. 278), vorausgegangen sind. Sie erklärt in Uebereinstimmung mit dem Schreiben des Landessynodalvorstandes vom 20. April 1928 an das Ministerium für religiöse Bekenntnisse und öffentliche Aufklärung folgendes:

1. Dem im Bereich der unierten evangelischen Kirche geltenden Recht, welches darin mit den allgemeinen Grundsätzen des evangelischen Kirchenrechts übereinstimmt, entspricht es nicht, daß innere Angelegenheiten der Kirche, wie die Wahlen zur verfassunggebenden Synode, durch Staatsgesetz geregelt werden.

   Noch weniger entspricht es diesen Grundsätzen, daß bei dem Erlasse eines solchen Staatsgesetzes die Mitwirkung der synodalen Vertretung der Kirche ausgeschaltet wird.

2. Im Interesse einer alsbaldigen Regelung der Verhältnisses zwischen Staat und Kirche hat sich die Synode gleichwohl auf den Boden der durch Verordnung vom 6. März 1928 geschaffenen Lage gestellt, indem sie ihre Legitimation zur Beschlußfassung kirchlicherseits durch die Erklärung des Landessynodalvorstandes und des Konsistoriums vom 2. April 1928 (K. Nr. 1788/28 Kirchl. Amtsblatt des Evangelischen Konsistoriums in Posen vom 4. April 1928 Nr. 1), betreffend die Genehmigung der Wahlordnung, für gegeben erachtet.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. März.

Baue nach Lust dein Feld,
Nach deinem Bedarf dein Haus,
Und sieh auf die tolle Welt
Behaglich zum Fenster hinaus.

Friedrich Rückert.

Landesausstellung und Wohnungsfrage.

Die Direktion des städtischen Quartierbüros in Posen bittet mitzuteilen, daß sie im Besitze von rund 50 000 Unterkunftsplätzen für die Zeit der Allgemeinen Landesausstellung in Posen sei. Die Gäste werden Unterkunft entweder im Ausstellungshotel „Polonia“, in privaten Hotels, oder in Privatwohnungen, Schulen, Kasernen usw. finden. Der Tarif der Quartiere, die die Direktion des Städtischen Quartierbüros zur Verfügung hat, ist folgender: Zimmer im Hotel „Polonia“ — 18 bis 65 Zloty für 24 Stunden, in Privatzimmern — 6 bis 16 Zloty, in Massenquartieren 2 bis 5 Zloty. Allen Besuchern der Ausstellung wird empfohlen, sich wegen Unterkunft ausschließlich an das Quartierbüro zu wenden, da jeder private Handel mit Unterkünften verboten ist. Kostenloser Preistarif wird auf Wunsch zugesandt. Man wende sich schriftlich, telephonisch oder telegraphisch an das Büro: Miejskie Biuro Kwaterunkowe, Poznań, Glogowska 42, Tel. 62-06 und 69-91, Telegrammadresse: Kwaterunki Poznań.

Ein Vierteljahr Winter!

Mit dem gestrigen Donnerstag hat seine vierteljährige Zeitspanne ihr Ende erreicht, die im Gedächtnis der gegenwärtigen Generation als ein Winter im wahren Sinne des Wortes haften bleiben wird. Denn während man in den sonstigen Wintermonaten doch immer mehrere Tage und Nächte erlebte, an denen sich das Thermometer mehrere Grad über Null bewegte, setzte diesmal der Winter am Freitag, 15. Dezember, mit 1 Grad Kälte ein und hielt sich die lange Zeit von 13 Wochen ununterbrochen unter Null. In der Nacht zum Sonntag, 10. Februar, hatten wir in diesem Jahre die heftigste Kälte mit **35 Grad**. Wenn auch der heurige Winter bei weitem nicht die heftigste Kälte überhaupt aufzuweisen hatte — die Winter der Jahre 1709 und 1740 waren nach der Tradition erheblich grimmiger —, in einer Beziehung hat der gegenwärtige Winter den Rekord aufgestellt, bezüglich seiner ununterbrochenen Dauer. Nur eine Woche trennt uns heut noch vom kalendermäßigen Frühlingsbeginn, und doch sank in der vergangenen Nacht das Thermometer bei heftigen Winden auf 3 Grad Kälte; heut früh stand das Thermometer auf dem Gefrierpunkt. hb.

Pech.

So viel Ueberraschungen wie in diesem Jahr haben wir noch in keinem Winter erlebt. Die Danziger Bucht zugefroren, die Weichsel mit einer meterdicken Eisschicht bedeckt, unzählige Zentralheizungen eingefroren, Wasserrohrbrüche — die große Mode, und — ja, so oft hat auch das elektrische Licht noch nie versagt.

Die ersten Male habe ich mich über das Elektrizitätswerk nicht geärgert. Warum? Weil ich immer gerade neben meiner Braut saß, einmal in der Oper, dann auf einem langweiligen Kaffee, einmal bei . . . — aber, lieber Leser, wer wird denn da schmunzeln!!

Der letzte Versager vor ein paar Wochen war mir schon peinlich, und gestern — schrecklich, schrecklich!

Damals habe ich im Dunkeln das Bierglas (ausgerechnet Porter!) umgeworfen, und das Zeug kleckerte boshafterweise auf das neue rosa Kleidchen meiner Braut. Da hab' ich die ersten häßlichen Worte von ihr zu hören bekommen, und wir waren schon 5 Monate öffentlich verlobt. Es war traurig!

Aber nun gestern erst. Brrrr! Meine Herren Direktoren, Oberingenieure, Ingenieure, Betriebsleiter, Obermonteure, Monteure usw. usw., wenn Sie gestern in meiner Haut gesteckt hätten, das Licht würde nie mehr versagen, glauben Sie mir!

Wir hatten Kaffe getrunken, dann wurde meine Braut forgeschickt, um noch etwas zum Abendbrot zu besorgen, und ich — bekam von meiner Schwiegermama eine schreckliche Standpauke. Sie war fürchterlich in ihrer Wut über meinen als Bräutigam angeblich unmöglichen Lebenswandel. Mir fiel, als die Stopfnadel in ihrer Hand im Lichte höhnisch zum ersten Male aufblitzte, der Schlagertext von der ausgerissenen Wimper, mit der man totgestochen wird, ein und — ich erbebte. Während nun durch meine Erwiderungen und schüchternen Einwände die Schwiegermutterentrüstung weiter geschürt wurde und Mama sich erregt mit den Worten erhob: „Aber du mußt doch einsehen . . .“, sah ich gar nichts mehr, denn das Licht ging aus. Nun, Angst habe ich nicht, aber aus der Reichweite meiner Schwiegermama wollte ich mich doch entfernen. Also — langsam tat ich einen Schritt zurück ins dunkle Zimmer, noch einen, noch einen — da heult der Schuftl, der süße, braune Dackel weinerlich auf. Meine Schwiegermama zuckt entsetzt zusammen und reißt dabei die Tischlampe herunter. Ich will mich bücken, um Schuftls getretenes Pfötchen zu reiben, — klirr — eins, zwei drei teure Römer wälzen sich in Todeskrämpfen auf dem Fußboden, — der Dackel heult erneut auf, er hat sich an den Scherben verletzt. Ich will ihn auf den Arm nehmen, fasse zu und fühle im selben Augenblick, daß auch mir die Berührung mit den scharfen Glaskanten nicht bekommt . . . Da kommt meine Braut mit einem Leuchter ins Zimmer. Ein Blick, und dann das vernichtende Urteil: „Du bist ein schrecklicher Trampel!“ —

Ich werde das Elektrizitätswerk verklagen. Erstens wegen der Beleidigung, die mir das Versagen des Lichtes von meiner Braut eintrug, zweitens auf Schadenersatz: 3 Römer (für die Aussteuer bestimmt gewesen), 1 Lampe (dito), Tierarztkosten (für den Hund), Verbandszeug (für mich), 3 Migränepulver (für die Schwieger-

Agnes Miegel.

Weit in der Fremde.

Weit in der Fremde,
Immer bist du mir nah —
Wo sind die Tage hin,
Da ich zuerst dich sah?

Leichtsinnig und jung
War ich und lachte so gern —
Ach, wieviel weinte ich,
Warst du mir fern.

Wie war das Leben da
Lockend und unbekannt —
Nach seinem bunten
Narrenseil griff meine Hand.

Was so heiß ich begehrte,
Alles verging, alles verblich —
Nur eins blieb immer:
Ich liebe dich!

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Eugen Diederichs Jena, bei dem die Gesamt-Ausgabe der Werke von Agnes Miegel erschienen ist, den „Gesammelten Gedichten“ entnommen.)

Die Walzerkönige.

Zum 125. Geburtstag des älteren Johann Strauß am 14. März.

Wien, die schöne Donaustadt, ist so etwas wie das musikalische Herz der deutschen Lande. Was für Melodien, was für eine Tonfülle ist von dort über die Welt hingeklungen, die staunend und beglückt auflauschte. Immer wieder war es Wien, das den Boden abgab, in dem die Musiker wurzelten, immer wieder Wien, das all den Komponisten die rechte Luft zum Leben und Schaffen gab. Das spricht für das Wesen und Sein der alten Stadt. In ihr hat die Kunst eine Heimat wie vielleicht nirgends sonst in der Welt. Die letzten Jahre sind ja voll von Gedenkfeiern, in denen immer wieder der Name Wien auftaucht; da waren die Beethovenfeiern, dann kam Schubert, der Singefrohe, und jetzt ist der hundertfünfundzwanzigjährige Geburtstag des älteren Johann Strauß, eines der Walzerkönige, zu feiern. Wenn sein Ruhm auch nicht an den des Sohnes heranreicht, dessen musikalisches Genie uns so viele melodiöse Werke geschenkt hat — wir erinnern nur an die „Fledermaus“, den „Zigeunerbaron“ — so ist doch auch der ältere Strauß von größter Bedeutung für die Entstehung der eigentlichen Walzermelodien und darf als Begründer der bedeutsamen Musikerdynastie Strauß nicht übergangen werden.

Schon als Kind saß in Johann Strauß die übermächtige, närrische Liebe zur Musik, als Kind schon lernte er Geige spielen, und als Fünfzehnjähriger trat er als Bratschist in Josef Lanners kleine Tanzkapelle ein. Von Joseph Lanner, dessen Melodien ja ebenfalls heute noch viel gespielt werden, konnte er viel lernen, vor allem begriff er, daß das eigentliche Glück des Musikers nicht im Spielen fremder Melodien liegt, sondern im Schaffen eigener. All das, was so süß und wundersam im Blut des Jünglings singt und klingt, was im Frühling in den Zweigen raunt und aus den Stimmen der Vögel zwitschert, was die Wellen der Donau rauschen und plätschern, all das kann man einfangen in den Jubel der Töne, all das kann man zu hüpfenden und schreitenden Noten machen, die die Menschen zwingen, sich im schmeichelnden Takt zu wiegen, all das kann man — wenigstens wenn man ein Johann Strauß ist, ein Wiener Kind, das die Musik mit der Muttermilch einsaugt. Bald waren die ersten Tanzkompositionen geschaffen, die den Vergleich mit denen Josef Lanners nicht mehr zu scheuen brauchten. Und es dauerte dann auch nicht mehr lange, bis Johann Strauß, kaum zwanzigjährig, sein eigenes Orchester begründen konnte. Wie die meisten Musiker, entwickelte er sich mit rasender Geschwindigkeit; es war, als drängte sein Blut ihn besonders ungestüm vorwärts, als wüßte er, daß er in seinem besten Mannesalter schon den Taktstock für ewig aus der Hand legen müßte. Als er mit fünfundvierzig Jahren starb, hatte er nicht weniger als 150 Walzer, 14 Polkas, 28 Galopps, 19 Märsche und 35 Quadrillen komponiert — eine wahrhaft blühende Tonfülle, die er der Nachwelt hinterließ und die noch heute unser Ohr entzückt, wie sie zu Lebzeiten ihres Schöpfers seine Zeitgenossen begeisterte. Und wenn der böse Jazztraum, dem wir jetzt verfallen sind, eines Tages ausgeträumt ist, so werden die Straußschen Walzer wieder da sein, uns einfangen in ihren holden, berückenden Zauber, der unserm deutschen Wesen gemäß ist, und wir werden bewundernd sagen: wie jung doch diese Melodien geblieben sind, wie ewig jung sie bleiben werden, so lange junge Herzen schlagen, so lange es jungen Frühling und junge Liebe gibt, so lange die Schwärmerei noch nicht erloschen ist. Gewiß ist Johann Strauß, dem Sohne, größere Feinheit der Instrumentation nachzurühmen, und sicherlich hat er uns die allerbeliebtesten Walzermelodien geschenkt (all die Donauwalzer, die „Geschichten aus dem Wiener Wald“ usw.), aber er baute doch eben auf dem musikalischen Erbe, das ihm der Vater hinterließ, er wuchs in diese Welt des Singens und Klingens hinein, die der Vater geschaffen, er mußte ja ein Schoßkind der lieben Frau Musika werden. Drum wenn es die Walzerkönige zu feiern gilt, so darf der Alte nicht vergessen werden. Auch ihm gebührt der Kranz der Unsterblichkeit.

Die Klavierpädagogik vor neuen Aufgaben.

Der in Berlin-Charlottenburg wirkende staatlich anerkannte Klavierpädagoge Dr. Kurt Johnen hat in seinem kürzlich herausgegebenen Buche „Neue Wege zur Energetik des Klavierspiels“ die Erforschung eines Gebietes in Angriff genommen, dessen Bedeutung bisher bei der Ausübung des Klavierspiels unbeachtet geblieben ist. Der Grundgedanke der Untersuchungen richtet sich auf das Ziel: die geistige und körperliche Energie während des Spieles durch richtige Atmung zweckmäßig zu stärken. Es handelt sich darum, den Atemrhythmus mit den Einheiten des Kompositionsrhythmus in Uebereinstimmung zu bringen und ihn durch geeignete Spielbewegungen zu unterstützen. Hierdurch werden die mit dem Spielen verbundenen Anstrengungen vermindert und können die aus undisziplinierter Uebung entstehenden Hemmungen und Störungen des Organismus vermieden werden.

Der Verfasser weist nach, daß sich eine normale Atmung durch regelmäßige, leicht pendelnde Vor- und Rückwärtsbewegung des Körpers beim Spielen ermöglichen läßt, so daß beim Einatmen der Oberkörper sich ein wenig nach vorn neigen, beim Ausatmen zurückbewegen muß. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß bei der Vorwärtsbewegung das Kreuz angezogen und der Brustkorb gehoben wird. Das Ausschlaggebende der Johnenschen Untersuchungen ist, daß sie sich nicht nur theoretisch begründen lassen, sondern daß sie bereits zu bedeutsamen praktischen Ergebnissen geführt haben. In dem Buch sind Fälle angeführt, in denen typische nervöse Erkrankungen des Herzens und Armes durch Verwertung dieser neuen Erkenntnisse beim Spielen vollständig beseitigt werden konnten.

Die Johnenschen Forschungsergebnisse eröffnen mithin nicht nur den Klavierpädagogen, Medizinern und Psychologen ganz neue wertvolle Perspektiven, sondern gewähren jedem ernsten Klavierspieler die Möglichkeit einer Erleichterung und bewußteren Gestaltung seiner Kunstausübung.

Das besprochene Buch ist durch H. J. Paris in Amsterdam herausgegeben und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, broschiert für 7 Mk. und gebunden für 8 Mk.

Magda Fontana.

Kunst und Wissenschaft.

Blätter für Bücherfreunde. Zum „Tag des Buches“ (22. März 1929) ist von dieser im Verlag Koehler u. Volckmar bereits im 29. Jahrgang erscheinenden literarischen Zeitschrift ein Sonderheft „Der Tag des Buches“ erschienen, das einige auf die Bedeutung des deutschen Schrifttums für unsere kulturelle Entwicklung hinweisende Original-Aufsätze aus berufener Feder: Zum deutschen „Tag des Buches“, Die Frau und das Buch, Kind und Buch, Das Kriegserlebnis im Roman, Volkshochschule und volkstümliche Büchereien in Deutschland und außerdem Lebensabrisse von im neuen Jahre freigewordenen sowie 1928 verstorbenen Autoren, eine umfassende Goethe-Bibliographie und eine Uebersicht guter Bücher aus allen Wissensgebieten mit kurzen Inhaltsangaben bringt. — Vor kurzem erschien auch das Osterheft der „Blätter für Bücherfreunde“, das neben allgemein interessierenden literarischen Aufsätzen eine Zusammenstellung von Osterbüchern, Geschenkbüchern zur Konfirmation und Kommunion, sowie von Gartenbüchern enthält, und außerdem eine große Zahl Neuerscheinungen des deutschen Büchermarkts mit charakterisierenden Besprechungen aufführt. — Jedem Bücherfreund werden die „Blätter für Bücherfreunde“ in den Buchhandlungen gern ausgehändigt.

mama), eine Versöhnungsbonbonniere (für meine Braut) — 317,30 Zloty. Die Direktion des Elektrizitätswerkes wird sich ja wundern!

Ob ich den Prozeß gewinnen werde? —nn.

Die Lagerlöffeier.

Auf den Lagerlöfabend am morgigen Sonnabend weisen wir noch einmal hin. Durch die im letzten Augenblick gewonnene freundliche Zusage der bekannten Berliner Bühnensängerin Fräulein Margarethe Barthel, deren „in Kraft und Wohllaut prangende Sopranstimme" sich allen denen, die sie hören durften, „als Mittlerin seelischer Schwingungen" eingeprägt hat — ist der Abend inhaltlich nicht mehr so einheitlich, wie er gedacht war. Wir glauben aber nicht, daß die Posener den Veranstaltern es verargen werden, wenn sie Kinder von Schubert, Brahms, Schumann und Strauß als Umrahmung des Vortrages von Herrn Dr. Behrendt: „Heimat und Welt in Selma Lagerlöfs Leben und Kunst" zu hören bekommen. Hat doch die große schwedische Volks- und Heimatschriftstellerin, deren Bücher so viele Freunde bei uns haben, in die Seele ihres Volkes genau so tief hineingelauscht, wie die deutschen Tonkünstlerinnen aus ihres Volkes Seele heraus gesungen haben. Daß Frau Edith Herrnstadt-Oettingen durch ihre aus Posenern ja bekannte Kunst als berufenste Dolmetscherin der Dichterin das Verständnis für sie vertiefen und verinnerlichen wird, braucht an dieser Stelle nicht besonders hervorgehoben zu werden.

X **Lichtbildervortrag.** Wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich ist, hält der Schriftführer des Vereins für religiöse Kunst in der Evangelischen Kirche, Lic. Dr. Kurt Horn, aus Berlin, diesen Sonntag, den 17. d. Mts., einen Vortrag mit Lichtbildern im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses. Dr. Horn kommt aus Warschau von der dortigen Ausstellung deutscher Künstler, die ein so erfreuliches Echo in der Landeshauptstadt gefunden hat. Bei seinen wiederholten längeren Reisen in Italien hat Dr. Horn eine Fülle der schönsten Bilder gesammelt — er ist ja ein Künstler im Photographieren und besitzt wohl eine der reichhaltigsten Sammlungen von Lichtbildern, die sich überhaupt in privater Hand befinden. Er wird über „Das antike Rom" sprechen, zu dem ja auch das altchristliche zählt — ein Thema, das durch den kürzlich geschlossenen Frieden zwischen dem italienischen Staat und der päpstlichen Kurie von aktuellstem Interesse ist. — Um recht vielen den Besuch des Vortrages zu ermöglichen, wird kein Eintrittsgeld erhoben. Um aber die Kosten für Saalmiete, Heizung, Beleuchtung, Anzeigen usw. zu decken, wird um entsprechende Gaben beim Ausgange gebeten.

X **Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt waren der Verkehr und die Lebensmittelzufuhr sehr gut. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 3,10—3,50, Landbutter 2,50—3, das Liter Milch 0,40, Quark 60, die Mandel Trinkeier 3—3,50. — Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man: für Grünkohl 40, Zwiebeln 30—40, Kohlrabi 20, Rote Rüben 20, Wruken 15, Aepfel 40—70, Mohrrüben 20—25, Wirsingkohl 40, Backbirnen 0,80—1,20, Backpflaumen 0,80—1,00, eine Zitrone 15—25, eine Apfelsine 60—70. — Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,50—1,60, geräucherter Speck 1,80—1,90, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60 zl. Ferner kostete eine Gans das Pfund 1,60—2,00, eine Pute 12—15. — Auf dem Fischmarkt kosteten bei schwacher Zufuhr Karpfen 2,60—3, Zander 2,50 bis 3, Hechte 1,20—2, Schleie 2—2,50, Bleie 1,40 bis 2, Barsche 0,80—1,40, Weißfische 40—80 gr.

X **Die elektrische Beleuchtung versagte am Donnerstag kurz vor 7¾ Uhr abends wieder einmal.** Erst kurz nach 9½ Uhr, also nach etwa zweistündiger (!) Dauer, konnte man auf den Beleuchtungsersatz der Stearinkerzen wieder verzichten. Wenn man diese andauernden, höchst fatalen Unterbrechungen der elektrischen Beleuchtungen auch auf das Konto der ganz abnormen gegenwärtigen Verhältnisse zu setzen geneigt ist, so ist der Wunsch, daß diese Störungen endlich weniger werden, nur zu berechtigt.

X **Die städtischen Badeanstalten sind zum allgemeinen Gebrauch geöffnet worden.**

X **Verpflichtung zur Annahme von Kleingeld in den Aemtern.** Die Finanzbehörden haben alle Finanzkassen daran erinnert, daß diese verpflichtet sind, von den Interessenten Nickelgeld und Silber ohne jede Einschränkung anzunehmen. In verschiedenen Aemtern hatten sich die Kassierer geweigert, größere Geldbeträge in Kleingeld anzunehmen.

X **Ordensverleihung.** Das Goldene Verdienstkreuz ist dem Landwirt Maksymiljan Werbliński aus Lenschütz, Kreis Posen, verliehen worden.

X **Diplomprüfung.** Das Diplom der Rechte mit dem Titel Magister erhielt Klekotko aus Radziejewo, Wojew. Warschau.

X **Aufklärung eines Einbruchs.** Die Einbrecher, die bei der Firma Molenda am Petriplatz in diesem Winter Stoffe gestohlen hatten, wurden ermittelt, und es wurden ihnen für 1000 Zloty Waren abgenommen, und der geschädigten Firma zurückgegeben.

X **Ein betrügerischer Bursche.** Der Inhaber der Firma „Orion", Lucjan Nowicki, wohnhaft ul. Matejki 34 (fr. Neue Gartenstraße), hatte einen Laufburschen eingestellt, der sich als ein Józef Szafrański, ul. Małeckiego 17, ausgab. Als er eines Tages mit 50 Zloty eine Rechnung begleichen sollte, kam er nicht mehr wieder. Er hatte einen falschen Namen und eine falsche Wohnung angegeben.

X **Einbrecher** statteten in der vergangenen Nacht dem Kontor der Dachpappenfabrik von Oskar Becker, St. Martinstraße 59, einen Besuch ab. Sie gelangten durch Nachschlüssel in die Kontorräume, knabberten einen massiven Eisenschrank auf und entnahmen ihm einige hundert Zloty. Wohl aus Aerger über die geringe Beute zerstörten sie einige wichtige Akten. Die Büroräume machten am Morgen nach dem Einbruch den Eindruck einer wüsten Trümmerstätte.

X **Mit goldenen Uhren zahlten** zwei junge Leute in den Restaurants „Elite" und „Ziemiańska" ihre Zechen. Die Kellner machten die Polizei darauf aufmerksam, und diese stellte alsbald fest, daß die Uhren von dem Diebstahl bei Klupieć am 3. Februar d. Js. herrühren. Der festgenommene Czesław Siątkowski erklärte, die Sachen von dem eigentlichen Dieb, Jan Bula, Schützenstraße 13, erhalten zu haben; dessen Kumpan Roman Kaźmierczak verweigert jede Aussage.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Marja Olszewska, wohnhaft ul. Szewska 11 (fr. Schuhmacherstraße), ein Antriebsrad mit Autobusreifen; einem Stanisław Walczak aus Garby, Kreis Schroda, ein im Toreingang der Krankenkasse stehengelassenes Fahrrad Marke „Dürkop", Nr 0 141 498; aus der Garage der Firma Tatra, ul. Dąbrowskiego 33 (fr. Große Berliner Straße), zwei Magneten zu einem zweizylindrigen Kraftwagen mit den Ziffern F. F. 2, R. S. 24 und F. F. 2 R. 102 — 3. 268 119, im Werte von 1000 Zloty.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am Sonnabend,** 16. März, 6.16 Uhr und 18.03 Uhr.

X **Die Warthe steigt langsam weiter.** Heut, Freitag, betrug der Wasserstand der Warthe in Posen —0.05 Meter, gegen —0.09 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 9. bis 16. März:** Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9; Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

X **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, den 16. März. 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 16.35—17.05: Pfadfinderplauderi. 17.05—17.30: Englisch für Fortgeschrittene. 17.30—17.55: Rezitationen. 17.55—18.50: Für die Kinder. 18.50 bis 19.15: Beiprogramm. 19.15—19.45: Gesangs-Quartett-Vorträge. 19.45—20: Die Welt der Frau. 20—23: „Eine Nacht in Venedig", Operette von J. Strauß, übertragen aus dem Bromberger Stadttheater. 23—23.30: Zeitzeichen. 23.30 bis 24: Sopran-Vorträge. 24—2: Nachtkonzert der Firma „Philipps".

* **Schwersenz,** 14. März. Ein Bulle, der aus dem Schlachthof entlaufen war, rief in den Straßen eine große Panik hervor. Auf dem Markt warf er mehrere Wagen um, und rannte einen Ignatz Morawski, der ihn erschießen wollte, um. Der Bulle machte erst Halt auf dem Eisenbahndamm, wo es dem Polizeiposten gelang, ihn zu erschießen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 14. März. In den Ruhestand getreten ist auf eigenen Wunsch Stadtrat Tabeau, der seit dem Jahre 1921 den Posten eines besoldeten Stadtrats bekleidete. — Gestern nachmittag wurde in dem Jagdschützer Walde ein etwa fünf Tage altes Kind weiblichen Geschlechts lebend aufgefunden, das in Lumpen eingewickelt war. Es wurde der Polizei übergeben, die eine energische Untersuchung nach der unmenschlichen Mutter eingeleitet hat. — Die seit einigen Tagen als vermißt gemeldete Klara Zöllmann wurde jetzt auf dem hiesigen Bahnhof angehalten und dem Elternhause wieder zugeführt. — Ein Herr machte in einem hiesigen Hotel eine „nette Damenbekanntschaft", die ihn so bezauberte, daß er gar nicht bemerkte, wie sie ihm eine Brieftasche mit 200 Zloty entwendete. Erst später gewahrte er den Verlust und hatte das Glück, daß die diebische Person festgenomen werden konnte.

* **Fordon,** 14. März. Die Evangelische Frauenhilfe, unter Mitwirkung des Jungfrauenvereins, veranstaltete am Sonntag im Hotel Krüger einen Wohltätigkeitsbazar. Es hatten sich außer den Mitgliedern und deren Familien eine große Anzahl Gäste, Freunde und Gönner des Vereins hierzu eingefunden. Das Fest wurde durch einen Vorspruch eingeleitet. Es folgten einige lebende Bilder, danach das Theaterstück „Schneewittchen", das reichen Beifall erntete. Eine Konditorei sorgte für das leibliche Wohl der Gäste. Das Fest wurde mit einem Lichtbildervortrag über Oberbayern beschlossen.

* **Friedenwalde,** 14. März. Am 6. d. Mts. gegen 10 Uhr abends wurde auf dem Wege Friedenhorst—Friedenwalde ein gewisser Walenty Ruta überfallen. Der Täter schlug sein Opfer bis zur Bewußtlosigkeit und stahl ihm 15 Zloty und eine Wurst. Dann suchte der Dieb das Weite. Als Täter wurde der 18jährige Knecht Hermann Kaczmarek aus Friedenhorst festgenommen und den Gerichtsbehörden übergeben. Ruta wurde in schwerverletztem Zustande in das Kreiskrankenhaus in Neutomischel eingeliefert.

* **Samter,** 13. März. Auf dem Gute Wierzchaczewo des Grafen Konstancji Łącki brach am Donnerstag Feuer aus. Es brannte ein mit Stroh gedecktes Zweifamilienhaus nieder. Das Feuer wurde durch den fehlerhaften Schornstein verursacht.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 14. März. Die Zahl der Arbeitslosen in Pommerellen nahm vom 3. bis 9. März um 346 Personen zu und beträgt gegenwärtig 14 439. Davon entfallen auf Thorn 1619, Graudenz 1247, Culm 942, Dirschau 821, Gdingen 825, Stargard 615 und Berent 527 Arbeitslose. Der Rest verteilt sich auf andere Ortschaften Pommerellens. — Der schnell wieder beendete Ausstand der Autodroschken-Besitzer hatte, als unmittelbare Ursache das scharfe Vorgehen des Magistrats, von dem auf die Tarifüberschreitungen eine Strafe von 30 zl für den einzelnen Fall festgesetzt war. Nach Lage der bestehenden Bestimmungen konnte die Geldbuße aber nur von den Droschkenchauffeuren, nicht von den Inhabern selbst erhoben werden. Infolgedessen droht die städtische Behörde, daß sie bei weiterer Tarifverletzung den Besitzern der Autotaxameter die Konzession entziehen werde. Hierauf antworteten dann diese, in dem sie ihre Kraftwagen ganz aus dem Verkehr zogen. Es fand dann sofort eine Besprechung zwischen Vertretern der Droschkenbesitzer und dem Stadtvizepräsidenten Krobski statt, der für den Fall der unverzüglichen Wiederaufnahme des Autotaxenverkehrs zusagte, eine besondere Kommission zum Zwecke der Prüfung der strittigen Angelegenheit und eventuellen Festsetzung eines neuen Droschkenfahrtarifs zu ernennen. Hiermit erklärten sich die Droschkenbesitzer vorläufig zufriedengestellt und ließen ihre Kraftwagen nach einer Pause von 30 Stunden wieder den gewohnten Fahrdienst aufnehmen.

Aus dem Gerichtssaal.

□ **Lissa i. P.,** 14. März. Die erste Strafkammer verurteilte die Viehhändlerfrau Helene Jendrejczak von hier wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange, begangen an ihrem Ehemann, unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2½ Jahren Gefängnis. Das Ehepaar lebte hauptsächlich wegen der Trunksucht des Mannes im ehelichen Unfrieden. Als der Ehemann eines Nachts den zur Erwärmung der Milch für das kleine Kind bestimmten Brennspiritus austrinken wollte, kam es zu einer heftigen Szene, bei der der Mann sich anschickte, seine Frau zu erstechen. Die Frau entwand ihm das Messer und versetzte ihm einen Stich in den Leib, an dessen Folgen er bald darauf starb.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Autobus. Zwar wissen wir viel, doch können wir nicht alles wissen. Unter die letztere Rubrik gehört die Aussicht über den Ausgang eines eventuellen Prozesses.

W. W. in L. Wir werden Ihre mannigfachen Anfragen, soweit möglich, erst dann beantworten, wenn Sie sich durch Einsendung des Bezugsscheins als Leser unserer Zeitung ausgewiesen haben.

A. B. in Z. 1. Die Monatsmiete würde 51,25 Zloty betragen. 2. Im allgemeinen hat der Mieter das Recht, die von ihm angelegte elektrische Anlage beim Ausziehen wieder zu entfernen; er muß aber in diesem Falle in den Zimmern genau den Zustand wieder herstellen, den sie vor Anbringung der elektrischen Anlage hatten. Unentgeltlich braucht der Mieter die Leitung nicht abzugeben. Wir raten dringend zu einer Einigung.

Danzig Z. 1. Aktiengesellschaften sind verpflichtet, alle 12 Monate eine Bilanz aufzustellen und diese zu veröffentlichen. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung richtet sich nach dem Geschäftsjahrschluß, der durch das Statut verschieden festgesetzt werden kann. Die Veröffentlichung muß im „Monitor Polski" und neuerdings auch in der vom Finanzministerium herausgegebenen Wochenzeitschrift „Przemysł i Handel" erfolgen. Außerdem können im Statut noch andere Zeitungen für die Veröffentlichung festgesetzt werden. 2. Der Kurs der Aktiengesellschaft Wyrobów Ceramicznych Krotoszyński betrug am 31. 12. 28 30 Zloty Geld für eine Aktie im Nominalwert von 15 Zloty.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ein unhaltbarer Zustand!

Der Eintritt des Tauwetters hat auf Wegen und Stegen Zustände hervorgerufen, die auf den Namen „Paradiesische Zustände" ganz gewiß keinen Anspruch erheben dürfen. Dort, wo Schnee- und Eismassen sich glücklich aufgelöst haben, ist der Schmutz, der sich in den drei Wintermonaten angesammelt hatte, liegen geblieben, und man läuft auf den Bürgersteigen ständig Gefahr, auszurutschen. Ein einer Großstadt geradezu unwürdiger Zustand hat sich jetzt an dem nordwestlichen Zugang zum Postamt 3, in Lazarus herausgestellt, wo infolge der außerordentlich lebhaften Benutzung des Weges durch Wagen usw. der Weg z. Zt. unpassierbar ist. Sollte es der Eisenbahnbehörde, der die Reinigungspflicht des Weges obliegt, nicht möglich sein, einmal 20 Mann mit einer gründlichen Reinigung des Weges zu beauftragen? M. N.

Filmschau.

= **Das Kino „Apollo"** bringt gegenwärtig ein Doppelprogramm; zunächst „Der Saphir der Lady Rochester". Das Stück müßte eigentlich heißen „Der Kampf um den Saphir usw., und zwar der rechtmäßigen Eigentümerin mit einer verwegenen Räuberbande, in dem die Lady schließlich, nachdem sie sich tapfer ihrer Haut gewehrt hat, obsiegt. In diesem Film hat man Gelegenheit, die Wunder der Technik zu bewundern. Der zweite Film „Madame befehlen" gibt dem bekannten Filmstern Adolf Menjou reichliche Gelegenheit, seine mannigfachen schauspielerischen Gaben leuchten zu lassen. hb.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Sonntag, 17. März Kirchenkollekte für die Blindenfürsorge.

Kreuzkirche. Sonntag, 17. März, 10 Uhr: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Passions-Gottesdienst im Konfirmandensaal. Derselbe.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Hänisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 6½: Passionsgottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, (Judica) 17. März 10 Uhr: Gottesdienst D Staemmler, 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. Donnerstag, 21. März, abends 8 Uhr: 6. Passionsandacht in der Kirche. P. Hammer. Freitag, 22. März, nachm. 5 Uhr: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe von St. Pauli im Sitzungszimmer. Amtswoche D. Staemmler.

St. Lukaskirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. P. Hammer.

Morasko. Sonntag, 3 Uhr: Gottesdienst. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Sup. Rhode, danach Kindergottesdienst. Montag, 4½: Frauenhilfe. Tee-Nachmittag. Mittwoch, 6¼: Passionsgottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10 Uhr in der Kirche Gottesdienst P. Brummack. 11½: Kindergottesdienst. Dienstag, 5: Bibelstunde. 8: Kirchenchor. Freitag, 8: Passionsandacht.

Sassenheim. Sonntag, 4½: Gottesdienst. P. Brummack. 8: Jugendversammlung. Mittwoch, 6: Jugendversammlung. 8: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Freitag (heute), 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). P. Dr. Hoffmann. — Sonntag (Judica), 10: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 11½: Kindergottesdienst, derselbe. Mittwoch, Kirchenchor fällt aus. Donnerstag, 3½: Frauenverein. Freitag, 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). P. Dr. Hoffmann.

Evangel. Verein junger Männer: Sonntag 8: Der Zug nach dem Osten (Bürger und Bauern). Montag und Mittwoch 8: Posaunenchor. Donnerstag 7½: Singstunde. 8½: Bibelstune. Sonnabend 7½: Turnen.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sonntag, 4½: Sonntagsverein. — Montag, 8: Bibelstunde. (P. Brummack) für beide Gruppen. Freitag, 7½: Lautenstunde. Sonnabend 4½: Jungschar.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation Freitag 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Kandt. Kluttig. 11½: Kindergottesdienst. Nachm. 4½: Predigt. Kandt. Kluttig. Abends 6: Jugendverein. Donnerstag, abends 8: Gebetandacht.

Murowana Goślina. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Sport und Spiel.

Am Sonntag hat Warta die Kattowitzer „Pogoń" zum Gegner. Das letzte Trainingsspiel der Grünen vor dem Ligaspiel gegen die Lodzer „Turyści", die am 24. März herkommen. Die Oberschlesier liefern immer einen harten Kampf. Uebrigens ist „Pogoń" ein etwas zu Unrecht abgefallener Ligakandidat. Das Spiel beginnt um 3½ Uhr.

Die Meisterschaften der Posener A-Klasse beginnen am Sonntag. „Pogoń", die den vorzüglichen Banaszkiewicz verloren haben soll, tritt auf dem Wartaplatze um 11 Uhr vormittags gegen H. C. P. an. Auf demselben Platze kämpft um 1 Uhr „Posnania" gegen Warta Ib, die sich in guter Form zu befinden scheint. „Legja" fährt nach Kolmar, wo ihr der frischgebackene Benjamin der A-Klasse, „Noteć", verzweifelten Widerstand leisten wird. In Ostrowo treffen sich der dortige O. K. S. und die Gnesener „Stella", in Jarotschin die Posener „Sparta" und „Wiktorja".

Ziehungsliste
der 18. Polnischen Klassenlotterie.

5. Ziehungstag — 5. Klasse.
(Ohne Gewähr.)

50 000 zł auf Nr. 15288.

15 000 zł auf Nr. 34070 132449.

10 000 zł auf Nr. 122695.

5000 zł auf Nr. 4685 22786 31240 34340 74341 92380.

3000 zł auf Nr. 52255 76743 86199 99620 101185 117048 139648 147373.

2000 zł auf Nr. 28372 50415 122896 125522 144851.

1000 zł auf Nr. 8717 9818 10506 24438 25919 27166 36322 40843 58033 58214 65591 67865 68012 71286 75681 75682 77756 91221 106534 12313 127554 134655 141839 159276 166912.

Wettervoraussage für Sonnabend, 16. März.

= **Berlin, 15. März. Für das mittlere Norddeutschland: Meist nebelig, trübe, nur vorübergehend etwas Aufheiterung. Tagestemperaturen etwas über Null. — Für das übrige Deutschland: Im Nordwesten wolkig bis heiter, sonst vorwiegend nebelig, trübes Wetter, vielfach schwache Nachtfröste, nirgends Niederschläge von Bedeutung.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Zur Ausfuhr von Bacon und Schinken

Mit Wirkung vom 29. Januar 1929 sind bekanntlich auf dem Verordnungswege **Ausfuhrprämien** für Bacon und Schinken in der Form eingeführt worden, dass bei der Ausfuhr von je 100 kg Bacon oder Schinken (auch in hermetischer Verpackung) auf die Importzölle für aus dem Ausland bezogene Materialien zur Herstellung dieser Waren 15 zł vergütet werden. Zu dieser Verordnung sind jetzt im „Monitor Polski" (Nr. 41) mehrere **Ausführungsbestimmungen** erschienen. Danach sind zur Erteilung von Ausfuhrquittungen, die auf Grund von Bescheinigungen des Handelsministers ausgestellt werden, sowie zur Annahme dieser Quittungen bei der Entrichtung von Importzöllen nur die **Zollämter** in Bromberg, Gdingen, Kattowitz, Lemberg, Sosnowitz, Dirschau, Warschau sowie ein von der Zolldirektion in Danzig zu bestimmendes Zollamt ermächtigt. Falls die Zollabfertigung bei einem Inlandszollamt durchgeführt worden ist, können die Ausfuhrquittungen erst ausgestellt werden, wenn die Bestätigung der Warenausfuhr durch das in Frage kommende Grenzzollamt vorliegt. Wenn bei der Zollrevision ein kleineres Gewicht festgestellt wird, als in der Bescheinigung des Handelsministeriums angeführt ist, so erteilt das Zollamt die Ausfuhrquittung nur über das festgestellte Gewicht. Dagegen wird bei Befund eines grösseren Gewichts die Ausfuhrquittung nur über das in der Bescheinigung angegebene Gewicht ausgestellt. In Fällen begründeten Verdachts kann eine nochmalige Revision der in einem inländischen Zollamt abgefertigten Sendung durch das Grenzzollamt vorgenommen werden. Eine besondere Bewandtnis hat es mit den **Bescheinigungen des Handelsministeriums.** Mit dieser Bestimmung ist die Regierung den Bestrebungen des Exportverbandes der polnischen Baconfabriken entgegengekommen. Die Baconindustrie, die noch verhältnismässig jüngeren Datums ist, bemüht sich namentlich auf dem englischen Markt, der an das dänische und irländische Produkt gewöhnt ist, festen Fuss zu fassen. Bisher wurde aber das polnische Baconprodukt zumeist im Preise niedriger als das dänische und irländische notiert. Die **Rückvergütung** der Zölle soll daher nur bei **schlechter englischer Marktlage** erfolgen, um so einen Ausgleich gegenüber den niedrigeren Preisen auf dem englischen Markte zu schaffen. Die Zeit der schlechten Konjunktur wird durch das Handelsministerium auf Antrag der Baconfabriken festgestellt. **Bei guter Konjunktur** auf dem englischen Markt werden also die Zollvergütungen nicht erstattet, sondern für die Zeit des Sinkens der Preise auf dem englischen Markt in einem Fonds deponiert werden. Gleichzeitig haben sich die Baconexporteure verpflichtet, auch bei ungünstiger Marktlage ein gewisses Minimum des Exports aufrecht zu erhalten. Sodann werden sie einen gewissen **Warenstandard** durchführen. Das Handelsministerium hat nun insofern die Möglichkeit einer Kontrolle über die Befolgung dieser Grundsätze durch den Verband und seine Mitglieder, als ja die Zollämter nur auf Grund von Bescheinigungen des Ministeriums den Exporteuren die Ausfuhrquittungen erteilen. Ein Exporteur also, der Ausfuhrquittungen in einer Zeit verwendet, wo am englischen Markt gute Preise bestehen, erhält in Zukunft die benötigten Bescheinigungen durch das Ministerium nicht mehr. Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese Massnahmen zur Förderung des Baconexports wesentlich beitragen werden. Der **Danziger** Bacon-Exportverband ist im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen erzielten Danzig-polnischen Verständigung über Exportfragen in die Neuregelung des Baconexports einbezogen worden.

Reorganisation der polnischen Schafzucht. In diesen Tagen fand im Landwirtschaftsministerium eine Konferenz für die Hebung der heimischen Schafzucht statt, auf der die Schaffung einer Spezialkommission beschlossen wurde. Zu den Arbeiten dieser Kommission wird in erster Linie die Aufklärung zur Erzielung einer dickeren Wolle gehören, die sich als Rohstoff für die Textilindustrie und vornehmlich für die Herstellung von Militärtuch eignet. Dieses Unternehmen soll durch Kredite der Staatlichen Agrarbank und der Staatlichen Wirtschaftsbank gestützt werden.

Umfangreicher Getreideschmuggel an der polnisch-russischen Grenze. Der Getreideschmuggel an der polnisch-russischen Grenze nimmt infolge der Getreidenot in Sowjetrussland immer schärfere Formen an. Bei den polnischen Bauern kaufen organisierte Schmugglerbanden aus Russland zu hohen Preisen die verfügbaren Roggenmengen auf und schaffen diese über die Grenze. Auf russischer Seite sind bereits grosse Lager polnischen Roggens und Mehls entstanden.

Polen studiert die Mehlvermahlungsvorschriften im Auslande. Ein Delegierter des Innenministeriums ist nach Italien und der Schweiz gereist, um dort die Vorschriften über die Getreideausmahlung zu studieren. Gleichzeitig soll der Beauftragte Material über die Organisation der Verwaltungsbehörden auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung sammeln.

Zusätzliche Getreideausfuhrkontingente für Danzig. Von der Regierung sind der Freien Stadt Danzig zusätzliche zollfreie Ausfuhrkontingente für folgende Waren zugebilligt worden: Kleie 2000 to, Oelkuchen 2600 to, Weizen 500 to und Hafer 50 to. Diese Kontingente gelten bis zum 31. März 1929.

Märkte.

Getreide. Posen, 15. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	47.50—48.50
Roggen	33.90—34.40
Mahlgerste	32.25—33.25
Braugerste	33.50—35.50
Hafer	33.25—34.25
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	49.25
Weizenmehl (65%)	66.25—70.25
Weizenkleie	27.00—28.00
Roggenkleie	25.25—26.25
Sommerwicke	43.00—45.00
Peluschken	41.00—43.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Seradella	57.00—62.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	32.00—34.00

Gesamttendenz: ruhig.

Warschau, 14. März. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 36.25—36.50, Weizen 51 bis 52, Braugerste 35.50—36, Grützgerste 34.50—35, Einheitshafer 35.50—36.50, Viktoriaerbsen 68—80, Felderbsen 45—52, roter Klee 160—190, weisser 240—290, Seradella 58.50—50.50, Blaulupine 23.50—25.50. Weizenmehl 65proz. 73—74, Roggenmehl 70proz. 49—50, Roggenkleie 25.50—26.50, mittlere Weizenkleie 30 bis 30.50, bessere Sorten 32—33, Leinkuchen 49.50 bis 50.50, Rapskuchen 39.50—40. Umsatz durchschnittlich.

Lemberg, 14. März. Ausser einigen kleinen Abschlüssen in Gerste ist hier die Lage sonst unverändert. Weizen, besonders beste Sorten, werden hier immer noch gesucht. Tendenz behauptet, Stimmung ruhig. Braugerste 36.25—37.25, im Börsenhandel loko Ladestation.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	10. 3. 29	28. 2. 29
Gold in Barren und Münzen	426 309 266.82	426 130 092.11
Gold in Barren und Münzen im Auslande	195 401 922.66	195 401 922.66
Silber nach dem Goldwert	979 883.81	824 337.32
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	537 782 966.13	544 132 419.77
b) andere	147 186 234.12	153 601 292.15
Silber- und Scheidemünzen	217 089.53	95 650.41
Wechsel	662 918 207.25	660 194 862.65
Lombardforderungen	80 541 959.69	84 498 761.97
Effekten für eigene Rechnung	3 537 367.46	3 177 977.11
Effektenreserve	69 704 616.74	69 242 505.63
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	73 715 320.95	79 713 099.60
	2 243 294 835.16	2 262 012 921.38
Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	100 000 000.—	100 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	363 599 746.87	369 710 578.86
b) Restliche Girorechnung	180 938 105.52	161 128 804.16
c) Konto für Silbereinkauf	34 000 000.—	34 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	17 256 659.60	17 256 659.60
e) Verschiedene Verpflichtungen	9 245 132.63	11 359 702.17
Notenumlauf	1 215 889 530.—	1 248 791 110.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	97 365 660.54	94 766 066.59
	2 243 294 835.16	2 262 012 921.38

Wechseldiskont 8 Proz., Lombardzinsfuss 9 Proz.

Die Entspannung nach der normalen Ultimobelastung ist in der ersten Märzdekade nicht einheitlich. Bei kaum veränderten **Goldbestände** nahmen die **deckungsfähigen Devisen** um 6.35 Millionen ab und ebenso **andere Devisen und Valuten** um 6.42 Millionen. Die **gesamte Kapitalsanlage** verminderte sich unwesentlich um 0.41 Millionen auf 816.70 Millionen, darunter nahm bemerkenswerterweise das Wechselkonto um 2.72 Millionen auf den Rekordstand von 662.92 Millionen zu. Die Lombarddarlehen verminderten sich dagegen um 3.96 Millionen. Die **sofort fälligen Verpflichtungen** erhöhten sich nur um 11.48 Millionen, und zwar ging das **Staatsgiro** um 6.10 Millionen zurück, während sich die **privaten Giroeinlagen** um 19.81 Millionen erhöhten. Der **Notenumlauf** verminderte sich um 32.90 Millionen. Das Deckungsverhältnis erfuhr infolge der Notenrückflüsse eine geringe Besserung. Die reine **Golddeckung** beträgt 51.13 Prozent (49.77 Prozent, die **Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen** beträgt 95.44 Prozent (93.41 Prozent), die **Deckung des Notenumlaufs und der sofort fälligen Verpflichtungen** erhöhte sich auf 63.73 Prozent (63.32 Prozent).

Der Umlauf an **Staatskassenscheinen** zeigte am Ultimo Februar folgendes Bild (in Klammern der Stand am 20. Februar): **Staatskassenscheine** 89.9 (85.3) Millionen, **Silbermünzen** (Ein- und Zweizłotystücke) 80.7 (80.2) Millionen, **Nickel- und Bronzemünzen** 60.5 (59.3) Millionen, zusammen 231.1 (224.7) Millionen.

Kattowitz, 14. März. Inlandsweizen 46—47, Exportweizen 47—48, Inlandsroggen 37—38, Exportroggen 41—42, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40.50—41.50, Inlandsgerste 49—50, Exportgerste 40—41, franko Empfangsstation: Leinkuchen 53—54, Sonnenblumenkuchen 51—53, Weizenkleie 32—33, Roggen 30—31, Stroh lose 9.50—10.50, Heu lose 27—28. Tendenz ruhig.

Lodz, 14. März. In den letzten Tagen war die Tendenz hier fester, hauptsächlich für Weizen. Das Angebot war in fast allen Sorten ausreichend, aber die Nachfrage gleichfalls rege. Die Zahlungsbedingungen sind unverändert, gute Kunden erhalten längeren Kredit, während andere Käufer bar zahlen müssen. Hier wird angenommen, dass die Preise für Weizen und Hafer weiter steigen werden, um so mehr, da auch der Weltmarkt diese Artikel höher bewertet. Weizen 49—49.50, Roggen 34—34.50. Für Hafer ist die Spanne bei den Notierungen sehr gross. Futterhafer wurde mit 34.50—35 und Saathafer mit 38 und mehr Złoty verkauft. Für Grützgerste wurden 34 zł und für Braugerste 36—37 und sogar stellenweise 38 zł gefordert.

Lublin, 14. März. Die Lubliner Getreidegenossenschaft notiert: Roggen 37—37.50, Weizen 33—34, Braugerste 35—35.75, Hafer 36—37 zł loko Ladestation. Tendenz steigend.

Berlin, 14. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 225—228, März 240, Mai 243.5, Juli —. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 206—209, März 219, Mai 228, Juli 234. Tendenz ruhig. **Gerste:** Braugerste 218—230. Futter- und Industriegerste 192 bis 202. **Hafer:** 199—205. **Mais:** loko Berlin 244—247. **Weizenmehl:** 26½—30½. **Roggenmehl:** 27¼—29¾. **Weizenkleie:** 15.5—15¾. **Weizenkleiemelasse:** 15.1 bis 15.2. **Roggenkleie:** 14¾. **Viktoriaerbsen:** 43 bis 49. **Kleine Speiseerbsen:** 28—34. **Futtererbsen:** 21 bis 23. **Peluschken:** 25.5—26¾. **Ackerbohnen:** 22 bis 23.5. **Wicken:** 29—31. **Lupinen:** blau 16.5—17.5. Lupinen: gelb 23—25. **Seradella:** neue 48—54. **Rapskuchen** 20.4—20.6. **Leinkuchen:** 24.8—25. **Trockenschnitzel:** 14.6—14.9. **Soyaschrot:** 22—22½. **Kartoffelflocken:** 20.30—20.70.

Produktenbericht. Berlin, 15. März. Das inländische Angebot von Weizen und Roggen zur prompten Waggonverladung hat sich immer noch nicht verstärkt, die Mühlen bekunden weiterhin Nachfrage und bewirkten auch leichte Preiserhöhungen. Umsätze blieben jedoch ziemlich gering. Für frachtgünstig gelegene Roggenpartien zur Waggonverladung besteht auch weiterhin Exportnachfrage für polnische Rechnung. Reichlicher zur Verfügung stehendes Angebot von Kahnweizen und-Roggen per Schiffahrtseröffnung findet weiter nur wenig Interesse. Am Lieferungsmarkt ergaben sich leichte Preisgewinne, namentlich für den laufenden Monat. Für Weizenmehl zur prompten Lieferung hat sich die etwas lebhaftere Konsumnachfrage erhalten, sonst liegt der Mehlmarkt nach wie vor sehr still. Hafer ist keineswegs reichlich angeboten, die Abnehmer halten auf Preise, während der Konsum bei Anschaffungen sehr vorsichtig zu Werke geht. Gerste fast gänzlich vernachlässigt.

Die Notierungen des Posener Viehmarktes lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Butter. Berlin, 14. März. Amtliche Notierungen frei Meierei, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten: 1. Sorte 1.76, 2. Sorte 1.67, abfallendere Sorten 1.51 Rmk. für ½ kg. Tendenz fester.

Leder, Häute und Felle. Wilna, 13. März. Grosshandelspreise der Gerberei Derma in Wilna: leichtes Rohmaterial 212.50 zł, schweres Rohmaterial 206 zł für 100 kg nur gegen Barzahlung, leichtes und mittleres Sohlenleder 1.05 Dollar für 1 kg. Kruppleder 1. Sorte 1.25 Dollar, 2. Sorte 1.22 Dollar, 3. Sorte 1.20 Dollar für 1 kg bei Wechselkredit bis zu zwei Monaten.

Lublin, 13. März. Am hiesigen Häute- und Fellmarkt ist die Lage unverändert. Die Nachfrage hält sich in sehr engen Grenzen. Notiert wird: Rindsfelle 1.80—2 zł, Kalbsfelle 10—11, Rosshäute 30 bis 31 zł je Stück. Tendenz scwach.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 14. März. Der Preis für Rohnaphtha ist unverändert. Im Schacht „Petain" in Mrażnica werden mit dem System Kazimierz Stein mit Stahlkugeln die Bohrungen fortgesetzt. Die Tagesproduktion hat sich in diesem Schacht auf zwei Zisternen täglich erhöht.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 14. März. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 11.50, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.40, Antimon 2.25, Aluminium 4.40, Zinkblech Grundpreis 1.68, Kupferblech 4.80, Messingblech 3.80—4.20.

Kattowitz, 14. März. Der Preis für Roheisen ist mit 210 zł für eine Tonne loko Ladestation unverändert.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	15. 3.	14. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.75G	65.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	92.00G	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.00G	92.50B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	48.00G	48.50B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	29.00B	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	111.00G	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	48.00 +
Bk.Zw.Sp.Zar.	85.00B	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	107.00B	108.00B
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	175.00G	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Hartwig C.	—	—		—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 14. März 1929. Zürich 58.30, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Mailand 214.25, London 43.29, Bukarest 1872, Prag 378, Wien 79.65—79.93.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 15. März für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.08 zł, 100 schweizer Frank 170.75 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.88 zł und 100 Danziger Gulden 172.45 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	14. 3.	13. 3.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	95.00	93.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	112.75	112.75

Industrieaktien.

	14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.
Bank Polski	172.75	172.50	Węgiel	86.00	—
Bank Dyskont.	140.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	120.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	23.00	—
Bk.Zw. Sp.Z.	—	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	35.50
Puls	—	—	Modrzejów	29.75	—
Spies	—	255.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	105.00	105.00	Ostrowieckie	98.00	97.00
Elektryczność	—	74.00	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	31.50	31.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	226.00
W. T. F. Cukru	38.00	39.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	8.25	8.25	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Amtliche Devisenkurse.

	14. 3. Geld	14. 3. Brief	13. 3. Geld	13. 3. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.49	124.00	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.18	43.395	43.195	43.40
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.93	34.745	34.925
Prag	26.345	26.47	26.3475	26.4675
Rom	46.64	46.88	46.62	46.84
Stockholm	—	—	—	—
Wien	—	—	124.96	125.58
Zürich	171.10	171.95	171.09	171.95

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. März, 13,30 Uhr. Im heutigen Vormittagsverkehr herrschte eine bemerkenswert lebhafte Umsatztätigkeit und Festigkeit. Die Kritik am Hilferdingschen Etat, die augenblickliche Beratung desselben liessen die Hoffnung aufkommen, dass weitere grössere Steuern von der Wirtschaft nicht verlangt werden würden, die Nichterhöhung der Londoner und New Yorker Diskontraten beruhigten, und man glaube mit einer allgemeinen Besserung der internationalen Geldmarktlage rechnen zu können, zumal ein Ausspruch des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon vorlag, nachdem dieser noch innerhalb dieses Jahres niedrige Geldsätze erwartet. Ferner setzten eine Erhöhung der Eisenquote im internationalen Rohstahlkartell, eine weitere Steigerung der Kupferpreise von 20¼ auf 20¾ und feste Auslandsbörsen ein. Demgegenüber brachte der offizielle Börsenbeginn eine Enttäuschung. Es machte sich das Fehlen neuer Kauforders fühlbar, nur für einige Spezialpapiere bestand wieder Auslandsinteresse, und an den meisten Märkten hatten die hohen Vormittagskurse sogar Angebot hervorgerufen, das nur zu niedrigeren Kursen Aufnahme fand. Dadurch gingen fast alle Gewinne des Freiverkehrs wieder verloren, und die Veränderungen gegen gestern waren im allgemeinen nur noch gering. Relativ fest eröffneten Schubert und Salzer, Hacketal, Hugo Schneider, Hirsch Kupfer, Bemberg, Spritwerte, Svenska, Essener Steinkohle und die meisten Elektropapiere. Auch nach den ersten Kursen überwog die Abgabeneigung und die Abschwächungen setzten sich an den meisten Märkten fort. Feldmühle, A. E. G., Karstadt und Svenska lagen verhältnismässig widerstandsfähig, während sonst bei den meisten Papieren Abschlüsse nur zu bis zu 1 Prozent unter Anfang gehenden Kursen zustande kamen und bei Papieren, wie Siemens, Bemberg usw., die Rückgänge bis zu 4 Prozent betrugen. Anleihen ruhig, Neubesitzanleihe leicht erholt, Ausländer geschäftslos, Bosnier bis ¾ Prozent höher, Pfandbriefe meist leicht nachgebend. Devisen unverändert, Pfund schwächer, Spanien weiter fest. Geld blieb zimlich gesucht, Tagesgeld 6¾—8¾ Prozent, Monatsgeld 7½—8½ Prozent, Warenwechsel 6⅛ Prozent und darüber.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.
Dt. R.-Bahn	90.50	90.37	Goldschmidt	88.62	—
A.G.f.Verkehr	168.00	164.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	127.50	127.25	Harpen. Bgw.	137.00	135.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	—
Hansa	169.00	167.50	Holzmann	124.00	123.00
Nordd. Lloyd	126.00	125.00	Ilse Bgbau	215.00	212.00
Al.Dt.Kr.Anst.	140.25	140.25	Kali Asch.	213.37	209.00
Barmer Bank	—	—	Klöcknerw.	106.50	104.62
Berl.Hls.-Ges.	221.00	219.00	Köln-Neuess.	119.50	119.12
Com.u.Pr.-Bk.	197.00	196.00	Löwe, Ludw.	213.87	—
Darmst. Bank	277.50	276.00	Mannesmann	119.25	118.12
Deutsch.Bank	171.25	170.50	Mansf. Bergb.	125.87	123.75
Disc.-Ges.	163.00	163.00	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	168.75	168.75	Nat. Auto-Fb.	33.00	32.50
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	87.12	85.50
Schulth. Patz.	281.00	276.00	Oschl. Koksw.	103.75	101.00
A. E. G.	167.00	163.87	Orenst. u. Kop.	86.50	87.00
Bergmann	207.00	203.75	Ostwerke	235.50	230.50
Berl. Msch.-F.	—	80.50	Phönix Bgbau	93.75	93.25
Buderus	78.50	77.25	Rh.Braunkoh.	292.00	287.87
Cop. Hisp. Am.	—	457.00	Rh. Elek.-W.	163.50	160.50
Charl. Wasser	119.00	116.75	Rh. Stahlwk.	125.00	123.25
Conti Caoutch.	140.00	138.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	56.50	54.00	Rütgerswerke	93.00	91.75
Dessauer Gas	215.75	211.75	Salzdetfurth	315.00	313.75
Dt. Erdöl-Ges.	122.00	119.00	Schl. Elek.-W.	203.50	199.75
Dt. Maschinen	52.00	—	Schuckt. & Co.	220.00	217.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	376.00	370.50
El. Lief.-Ges.	163.00	162.00	Tietz, Leonh.	268.50	267.00
El. Licht u.Kr.	210.50	205.50	Transradio	152.00	150.00
Essen. Steink.	126.00	120.50	Ver.Glanzstoff	432.00	421.25
I. G. Farben	246.75	245.25	Ver. Stahlw.	92.62	92.25
Felten u.Guill.	140.50	138.00	Westeregeln	218.00	214.00
Gelsenk. Bgw.	128.00	—	Zellst. Waldh.	259.00	256.00
Ges. f. el. Unt.	230.00	226.25	Otavi	64.25	68.37

	15. 3.	14. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.00	54.00
" 60-90 000	54.00	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	12.50	11.90

Industrieaktien.

	15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	57.75	52.62	Lorenz	—	159.00
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	369.00	359.00	Nordd. Wollk.	166.00	163.50
Berger, Tiefb.	373.00	367.00	Pöge, Eltr.-W.	59.75	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	33.75	32.00	Sachsenwerke	118.50	118.00
Dt. Eisenhd.	—	77.62	Sarotti	209.50	209.00
Feldmühle	223.25	221.50	Schl.Bgb.u.Zk	—	127.00
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	35.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	313.50	308.00
Körting, Gebr.	72.37	—	Stollb. Zink.	153.75	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: enttäuschend.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 3. Geld	15. 3. Brief	14. 3. Geld	14. 3. Brief
Buenos Aires	1.770	1.774	1.771	1.775
Canada	4.175	4.183	4.175	4.183
Japan	1.873	1.877	1.878	1.879
Konstantinopel	2.071	2.075	—	—
London	20.433	20.473	20.437	20.477
New York	4.2110	4.2190	4.211	4.219
Rio de Janeiro	0.499	0.501	0.498	0.501
Uruguay	4.271	4.279	4.276	4.284
Amsterdam	168.63	168.97	168.63	168.97
Athen	5.445	5.455	—	—
Brüssel	58.405	58.585	58.47	58.59
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	10.592	10.612	10.593	10.613
Italien	22.045	22.085	22.075	22.115
Jugoslawien	7.391	7.405	—	—
Kopenhagen	112.21	112.43	112.24	112.46
Lissabon	18.80	18.84	18.80	18.84
Oslo	112.27	112.49	112.29	112.51
Paris	16.44	16.48	16.445	16.485
Prag	12.466	12.486	12.47	12.49
Schweiz	80.88	81.14	80.985	81.145
Sofia	3.039	3.045	—	—
Spanien	64.50	64.62	63.29	63.41
Stockholm	112.45	112.67	112.46	112.68
Budapest	73.37	73.51	—	—
Wien	59.145	59.265	—	—
Kairo	20.96	21.00	—	—
Reykjawik (100 Kronen)	92.31	92.49	92.31	92.49
Ryga	80.90	81.06	80.89	81.05

Ostdevisen. Berlin, 15. März. Auszahlung Warschau 47.175—47.375, grosse Złotynoten 47.00—47.40, 100 Reichsmark 211.08—211.98.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Polens Zahlungsbilanz für 1927.

F. D. Wesentlich schneller als für die früheren Jahre werden soeben die Daten der Zahlungsbilanz für 1927 bekannt gegeben, und zwar geschieht dies fast genau zur gleichen Zeit von zwei verschiedenen Seiten, in dem jetzt gedruckt vorliegenden 5. Quartalbericht des amerikanischen Finanzberaters und Aufsichtsratsmitglied der Bank Polski, Charles Devey sowie in dem neuesten Heft der amtlichen Warschauer Statistik. Beide Aufstellungen weichen aber in den Hauptendsummen und dementsprechend auch in dem ermittelten Passivasaldo nicht unerheblich voneinander ab. Devey errechnet eine Unterbilanz von 423.6 Mill. zł, während die „Wiad. Statyst." ein Defizit von nur 342 Mill. zł ausweisen. Wenn wir der folgenden Betrachtung die Zahlen des Statistischen Zentralamts zugrunde legen, so tun wir dies nicht nur deshalb, weil der Bericht des Finanzberaters schon im Januar d. Js. (lt. Vorwort) zum Abschluss gebracht wurde und mehr summarische Daten bringt, während die „Wiad. Statyst." ihre ziffernmässigen Unterlagen offenbar erst später zusammengestellt und (namentlich hinsichtlich der Vergleichsdaten für 1926) den neuesten Stand der berichtigenden Ermittlungen berücksichtigt haben. Noch wichtiger ist uns vielmehr der Umstand, dass die detaillierte Gruppierung der von den „Wiad. Statyst." veröffentlichten Bilanz den Vergleich mit unserer Analysierung der polnischen Zahlungsbilanzen für 1925 und für 1926 erleichtern dürfte.

Wenn man einen solchen Vergleich unternimmt, muss man sich allerdings vor Augen halten, dass weder das Jahr 1925, noch das Jahr 1926 in wirtschaftlicher Beziehung für Polen als normal angesehen werden können. 1925 war ein verhältnismässig gutes Erntejahr, dem aber ein schlechtes voranging, in dem ferner die rigorose Einfuhrdrosselung (wegen des Verfalls der Złotywährung) einsetzte und der Zollkrieg mit Deutschland begann. Auch 1926 stand noch unter dem vollen Druck der Einfuhrreglementierungsmassnahmen, einer aufs neue verschärften Devisenerfassung und dazu einer weit über die natürlichen Kräfte des Landes hinausgehenden Getreideausfuhr. Es stand aber auch im Zeichen jenes entscheidenden Glückszufalls, der dem gesamten polnischen Wirtschaftsleben neue Impulse gab, nämlich des englischen Kohlenarbeiterstreiks, durch den für die polnische Kohlenindustrie sich eine ungeahnte Exportkonjunktur eröffnete, aus der man nicht nur vorübergehenden Nutzen zu ziehen verstand. Das Jahr 1927 ist aber ebenfalls nicht als wirtschaftlich normal zu bezeichnen. Es brachte nicht nur am Ende des 1. Quartals die tatsächliche Befestigung des Złotykurses und der Dollarparität von 8.9, die dann auch den Gesetzen über die Währungsreform vom 13. Oktober zugrunde gelegt wurde, sowie die grosse Sanierungsanleihe bei den amerikanischen, englischen usw. Grossbanken, sondern auch den nicht länger aufschiebbaren Ausgleich des durch die niedergehaltene Einfuhr von 1926 eingetretenen Mangels an Produktionsmitteln und damit mehr als eine Verdoppelung des Importwertes von ca. 1.35 auf 3.1 Milliarden zł. Während für die beiden voraufgegangenen Jahre die Zahlungsbilanz ausschlaggebend beeinflusst war durch die Ergebnisse des Aussenhandels, der (unter Einbeziehung des Edelmetallverkehrs und des Warenverkehrs mit Danzig) 1925 ein Passivsaldo von 1154.3 Mill. zł (auf die neue Währungseinheit umgerechnet) und 1926 ein Aktivsaldo in Höhe von 865.5 Mill. zł bei gleichzeitiger Verringerung des Handelsvolumens um rund 2 Milliarden zł aufwies, hat 1927 vor allen Dingen der Eingang aus dem Anleiheerlös des Staates im Betrage von 541.6 Mill. zł dazu beigetragen, dass das Defizit der Zahlungsbilanz nicht noch einen weit grösseren Umfang annahm, als wie es jetzt vorliegt. Denn der Ausfuhrwert ist von 1926 zu 1927 (ohne Veredlungsverkehr) nur um 314.6 Mill. zł gewachsen, so dass nach dieser Statistik die Aussenhandels-Unterbilanz allein schon 570.1 Mill. zł betragen hätte. Die gewichtige Rolle der grossen Auslandsanleihe in der Zahlungsbilanz von 1927 dokumentiert sich aber auch dadurch, dass unter den drei Hauptrubriken 1926 die laufenden Ein- und Ausgänge, die eben den Aussenhandel mit umschliessen, die weitaus grösste Differenz (nämlich ein Minus von 809.5 Mill. zł) zeigen, während sich 1927 die grösste Differenz (nämlich ein Plus von 949.4 Mill. zł) aus der Hauptrubrik der Darlehnsverschuldung gegenüber dem Auslande (einschl. Banken und Private) ergibt. Die Unterbilanz der laufenden Ein- und Ausgänge insgesamt hat 1927 nur 798.6 Mill. zł, also immerhin annähernd soviel wie 1926 betragen, wo das Defizit aus den Endsummen der ganzen Zahlungsbilanz um 287.9 Mill. zł grösser war als 1927. Dagegen war die Zunahme der Auslandsverschuldung 1926 nur 55.9 Mill. zł, also um 893.5 Mll. zł kleiner als 1927. Die dritte Hauptrubrik der Zahlungsbilanz zeigt bei den Einnahmen, die das Volksvermögen verringern, gegenüber 1926 eine Vergrösserung um 59.2 auf 147.6 Mill. zł und bei den Ausgaben, die das Volksvermögen vermehren, eine Zunahme um 316.5 auf 640.4 Mill. zł. Im einzelnen finden wir auf der Aktiv- und der Passivseite dieser drei Hauptrubriken für 1927 folgende Posten sich gegenüberstehen:

I. Laufende Eingänge bzw. Ausgänge: Der statistisch erfasste reine Warenverkehr stellte sich 1927 in der Einfuhr auf 2800.9 Mill. zł, in der Ausfuhr auf 2468.8 Mill. zł, der Edelmetallverkehr u. dgl. auf 253 bzw. 5.5 Mill. zł. Der Wert der nicht erfassten Wareneinfuhr (im Reise- und Schmuggelverkehr usw.) wird mit 52.6 Mill. zł eingesetzt, der Wert des Exports nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig mit 62.1 Mill. zł, so dass der gesamte Aussenhandelsposten sich für den Import auf 3106.5 und für den Export auf 2536.4 Mill. zł beziffert. Im Veredlungsverkehr sind auf der Aktivseite 16.4 Mill. zł zu buchen, denen auf der Passivseite 3.3 Mill. zł gegenüberstehen. Sodann hat Danzig dem polnischen Staatsschatz an Zöllen 58.4 Mill. zł überwiesen, auf der anderen Seite aber 222.3 Mill. zł an Umladekosten, Verdienst der Danziger Kaufleute, Zoll für nach Polen eingeführte Waren sowie ausgelegte Bahntransportgebühren usw. von Polen empfangen. Die Eisenbahnen sind auf der Aktivseite mit 128.4 Mill. zł zu finden, wovon auf ausländische Transporte auf polnischen Bahnen 111.4 und auf polnischen in Danzig 17 Mill. zł entfallen; auf der Passivseite mit 94 Mill. zł, wovon 40.4 Mill. zł auf Transporte von Gütern und Personen auf ausländischen Bahnen und 53.6 Mill zł auf Danziger Bahnen kommen. Auch im Post- und Telegraphenverkehr mit dem Auslande übersteigen die Einnahmen die Ausgaben. Diese beliefen sich auf 2.1, jene auf 3.2 Mill. zł, woran Danzig mit 1.2 bzw. 0.7 Mill. zł partizipierte. Zinsen und Bankprovisionen figurieren auf der Aktivseite mit 17.7, auf der Passivseite mit 17.6 Mill. zł. Dazu treten noch 171 Mill. zł für staatlichen, kommunalen und privaten Zinsendienst. Dividenden-Eingänge von ausländischen Unternehmen erscheinen mit 0.2, Dividenden-Zahlungen an ausländische Unternehmen mit 57.2 Mill. zł (einschliesslich 5.7 Mill. zł, Tantiemen und Verwaltungskosten). Es folgen auf der Aktivseite 6.7 Mill. zł, auf der Passivseite 5.4 Mill. zł für Rückversicherungen und 23 Mill. zł für Filmmieten und -Lizenzen. Der Reiseverkehr, worunter die von den Reisenden verbrauchten Gelder zu verstehen sind, erscheint auf der Aktivseite mit 71,1, auf der Passivseite mit 122 Mill. zł. Von der letzteren Summe flossen 33.5 Mill. zł nach Danzig, 88.5 Mill. zł ins Zoll-Ausland. Der Einnahmeposten Auswanderung auf der Aktivseite in Höhe von 242.7 Mill. zł stammt von den durch Banken, Schiffsgesellschaften, Konsulate usw. erfolgten Geldüberweisungen polnischer Emigranten. Es kamen 147 Mill. zł aus der Nordamerikanischen Union, 42.4 Mill. zł aus Frankreich, 23 Mill. zł aus Deutschland und 30.3 Mill. zł aus Kanada und anderen Ländern. Von Auswanderern mitgenommen wurden nach Palästina 1.4 Mill. zł, nach verschiedenen anderen Ländern 52.7 Mill. zł, zusammen 53.6 Mill. zł. Die Einnahmen der polnischen Auslandsvertretungen betrugen 12, die Ausgaben der diplomatischen und Konsulatsbehörden des Auslandes in Polen 17 Mill. zł. Demgegenüber stehen auf der Passivseite die Ausgaben polnischer Auslandsvertretungen mit 22.4 und die Einnahmen der diplomatischen und Konsulatsbehörden des Auslandes in Polen mit 11 Mill. zł. Einschliesslich 12.4 Mill. zł an Eingängen für gemeinnützige und wohltätige Zwecke sowie 0.8 Mill. zł an div. Einnahmen schliesst diese Hauptrubrik der Aktivseite mit 3123.4 Mill. zł, während sich auf der Passivseite (ebenfalls einschl. 9 Mill. zł für die genannten Zwecke) eine Schlusssumme von 3922 Mill. zł ergibt.

II. Zu den Eingängen, die Polens Schuld vergrössern, gehören auf der Aktivseite Anleihen des Staates (541.6 Mill. zł), von Kommunen (3.3 Mill. zł), von Privaten (725.5 Mill. zł) und von Banken (106.3 Mill. zł) in Gesamthöhe von 1376.7 Mill. zł. Auf der Passivseite dieser Hauptrubrik stehen Ausgänge zur Schuldentilgung von insgesamt 427.3 Mill. zł, wovon 93.1 Mill. zł auf den Staat entfallen, 1.7 Mill. zł auf Kommunen, 310.7 Mill. zł auf Private, 12.6 Mill. zł auf die Bank Polski und 9.2 Mill. zł auf andere Banken.

III. Unter den Eingängen, die das polnische Volksvermögen verringern, erscheinen ausländische Rückzahlungen von Darlehen an polnische Private mit 10.2 Mill. zł, Verringerung der durch verschiedene Banken an Ausländer gewährten Darlehen mit 9.2 Mill. zł, Verkauf von Wertpapieren mit 55.4 Mill. zł, Erwerb von Anteilen an polnischen Unternehmen durch Ausländer mit 68.1 Mill. zł und Verkauf von Immobilien im Auslande mit 4.7 Mill. zł. Ungleich höher als die Aktivseite, die mit nur 147.6 Mill. zł abschliesst, endet die Passivseite (Ausgänge, die das Vermögen Polens vergrössern) mit 640.4 Mill. zł. Diese Summe setzt sich, wie folgt, zusammen: Privatdarlehn an das Ausland 39, Verkehr der Bank Polski mit dem Auslande 561, Kauf von Wertpapieren 25.3, Investierungen in den ausländischen Niederlassungen polnischer Gesellschaften 0.7, Rückkauf von Immobilien 14.4 Mill. zł.

Eine Gegenüberstellung der Endbeträge der Zahlungsbilanzen für 1925—1927 zeigt das folgende interessante Bild (alles in Millionen zł):

	1927	1926	1925
Einnahmen	4 647.7	3 548.8	4 560.6
Ausgaben	4 989.7	2 918.9	4 629.0
Saldo	— 342.0	+ 629.9	— 68.4

Hiernach waren die Gesamtumsätze 1925 und 1927 nicht sehr verschieden hoch und schliessen beide mit einer Unterbilanz, die aber 1927 sehr viel grösser war, während aus dem erheblich geringeren Umsatz des Jahres 1926 ein verhältnismässig recht bedeutender Ueberschuss erwachsen ist. Worauf dies beruht, haben wir eingangs schon skizziert. Eine Prognose für die Zukunft lässt sich heute immerhin leichter stellen, als wie es auf Grund der Zahlungsbilanzen für 1926 und 1925 möglich war. Die polnische Aussenhandelsbilanz ist 1928 um beinahe 500 Mill. zł stärker passiv gewesen als 1927. Auch sind im vergangenen Jahre zwar sehr beträchtliche, allerdings meist ziemlich kurzfristige Auslandskredite für die Privatwirtschaft Polens eingegangen, dagegen nur verhältnismässig unbedeutende Anleihen für die öffentliche Hand (Kommunalverbände). Es erscheint also sehr fraglich, dass die Zahlungsbilanz für 1928 ausgeglichen werden kann. Aus dieser wohlbegründeten Besorgnis erklärt sich auch das Bestreben der Regierung, beim Abschluss von Handelsverträgen eine gewisse Sicherstellung für den Ausgleich der Handelsbilanz mit dem in Betracht kommenden Staate zu erlangen. Die oben dargelegte Entwicklung der Zahlungsbilanzen scheint uns aber auch zu beweisen, dass das Fazit des letzten Berichts des Finanzberaters Devey über die Wirtschaftslage Polens etwas reichlich optimistisch ist.

zum andern hoffte man wohl, die widerspenstigen Minderheiten, insbesondere die Flamen, schachmatt setzen zu können, indem man ihnen Landesverrat vorwerfen ließ.

Denn gewiß ist: Militärverträge bestehen. Sie haben geheime Klauseln. Die Generalstäbe Belgiens und Frankreichs passen in regelmäßigen Besprechungen die „technischen Einzelheiten" den Erfordernissen der Zeit an. Ob England, das sich im vorigen Jahr über gewisse Heeresfragen mit Frankreich verständigte, Beobachter dorthin entsendet, ist nicht bekannt. Die englisch-französischen Manöver im Rheinland waren jedenfalls nicht vertrauenerweckend. Auffällig war auch, daß sich Parlamente und Presse der drei Länder nach den Enthüllungen stark zurückhielten. Noch auffälliger war, daß dann jede der drei Regierungen etwas andres dementierte. Man wird den Eindruck nicht los, daß die Fälschungen — nehmen wir einmal an, die Dokumente seien nicht echt — wirklichen Vorgängen entsprechen, und daß das schlechte Gewissen den beteiligten Personen zunächst den Mund verschloß. Jetzt aber, wo der Mann zur Stelle ist, den man braucht, kann man aufatmen und — offenbar durch eine neue Fälschung — den Spieß umdrehen. Retten kann hier nur eines: heraus aus der Dunkelheit in eine Atmosphäre, die eine sachliche Untersuchung verbürgt und zugleich eine Erörterung über Militärverträge möglich macht. Die Diplomaten in Brüssel, London und Paris haben gemerkt, daß man ihnen nicht in jedem Falle glaubt, und begründeten Anlaß zum Mißtrauen sieht. Mögen sie jetzt beweisen, daß ihnen an einer Verständigung liegt, und eine Hetze abstoppen, die auf sie zurückfallen muß. Es handelt sich längst nicht mehr um die Schriftstücke des „Utrechter Tageblattes", es geht um das Vertrauen in die Politik der Westmächte überhaupt — ein Vertrauen, das durch die Methode, die man jetzt in Brüssel anzuwenden beliebt, nur noch mehr erschüttert wird.

Die Kämpfe in Afghanistan.

London, 15. März. (R.) In Afghanistan haben die Feindseligkeiten wieder begonnen nach Ablauf des Fastenmonats. Amanullah hat nach englischen Meldungen, größere Streitkräfte nach einem Ort entsandt, der etwa eine Tagereise südlich Kabuls liegt. Dieser Ort soll für die geplanten militärischen Maßnahmen Amanullahs als Stützpunkt dienen. Die Truppen setzten sich nach dem englischen Bericht zum größten Teil aus neuangeworbenen Mannschaften zusammen. Weiter wird gemeldet, daß der Oberbefehlshaber der persischen Armee kürzlich Amanullah im Flugzeug besucht und eine längere Besprechung mit ihm gehabt habe. Eine kleine persische Truppenmacht habe kürzlich die afghanische Grenze überschritten, bei Verfolgung afghanischer Stämme, die auf persischem Gebiete Räubereien begangen hatten. Die persische Regierung betrachte eine solche Grenzüberschreitung als gerechtfertigt, solange eine feste Regierung in Afghanistan nicht vorhanden sei.

Räuberische Ueberfälle in Afghanistan.

Peschawar, 14. März. (R.) Karawanen aus Peschawar und Kabul sind bei Shulargarden im Jaji-Gebiet von Räubern überfallen und völlig ausgeplündert worden. Syed Hassan ist mit 3000 Mann auf dem Wege nach Ghazni. Dies sieht man als Zeichen für bevorstehende Feindseligkeiten an. Aus Kabul wird gemeldet, daß Bacha-I-Sakao reiche Kaufleute verhaften läßt und große Summen als Lösegeld verlangt.

Scharfer Geburtenrückgang in Deutschland.

Vor dem Kriege hatte das Deutsche Reich bei durchschnittlich jährlich 2 Millionen Geburten und 1,2 Millionen Sterbefällen einen jährlichen Geburtenüberschuß von rund 800 000, im Jahre 1927 nur noch 1 160 000 Geburten und 760 000 Sterbefälle, so daß der Geburtenüberschuß auf 400 000, also etwa die Hälfte des Vorkriegsstandes zusammengeschrumpft ist.

Aus der Republik Polen.

Welche Strafen sind möglich?

Warschau, 15. März. Die polnische Presse meldet, daß nach dem Gesetz über den Staatsgerichtshof für den früheren Minister Czechowicz folgende Strafen in Betracht kämen: a) Dauernde oder befristete Entziehung des Wahlrechts, womit der Verlust des Mandats verbunden ist. b) Entziehung des Rechts der Bekleidung öffentlicher Aemter, verknüpft mit einer Versetzung in den Ruhestand und einer Herabsetzung des Ruhestandsgehalts bis zur Hälfte nach Ermessen des Staatsgerichtshofes, Ausstoßung aus dem Staatsdienst mit dem Verlust der mit diesem Dienst verknüpften Rechte.

Der Staatsgerichtshof könne in Berücksichtigung der näheren Umstände den Angeklagten für schuldig befinden, ohne eine Strafe zu bemessen.

Fristlos beurlaubt.

ly. **Warschau**, 14. März.

Wie bekannt wird, hat der Departementsdirektor Starzyński im Finanzministerium fristlosen Urlaub erhalten. Man bringt dies in Zusammenhang mit der Affäre Czechowicz', da Starzyński einer der nächsten Mitarbeiter des früheren Finanzministers gewesen ist.

Auch im neuen Budget Ueberschreitungen?

Warschau, 15. März. Am heutigen Freitag wird im Sejm ein Dringlichkeitsantrag aller polnischen Parteien, mit Ausnahme des Regierungsblocks und der B. B. S., folgenden Wortlauts zur Beratung kommen: „Aus den in den „Wiadomości Statystyczne", die vom Statistischen Hauptamt herausgegeben werden, periodisch veröffentlichten Aufstellungen, geht hervor, daß das Budget für das Jahr 1928/29 in gewissen Positionen bereits überschritten worden wäre. Der Präsident der Obersten Staatskontrollkammer wird deshalb aufgefordert, den Sejm darüber zu unterrichten, ob die Haushaltswirtschaft der Regierung im laufenden Haushaltsjahre in den Grenzen des vom Sejm angenommenen Budgets vor sich geht.

Probeeinberufung.

Warschau, 14. März. (Pat.) Der Kriegsminister ordnete am 13. März eine Probeeinberufung der Reservisten und Aushebung von Pferden aus folgenden Kreisen an: Lida, Postawy, Dzisna (in Glęboki), Święciany, Starostwo Grodzkie, Wilna, Wilna-Troki, Oszmiany, Thorn, Briesen, Kulm, Rypin, Bromberg, Wirsitz, Schubin, Kolmar, Zempelburg, Inowroclaw, Mogilno, Strelno, Wongrowitz, Znin, Graudenz, Strasburg, Schwetz, Löbau (in Neustadt), Stargard, Dirschau, Konitz, Mewe, Behrent, Karthaus, Seekreis in Wejherowo und den Städten: Thorn, Bromberg, Inowroclaw und Graudenz.

Urlaubsaufenthalt des Marschalls.

Warschau, 15. März. Die Agentur „Pap" (Polnische publizistische Agentur) bringt folgende Nachricht: Das Gerücht, daß der Marschall Pilsudski sich demnächst zu einem längeren Urlaub nach Sulejówek begeben werde, entspricht nicht den Tatsachen. Der Marschall wird nicht nach Sulejówek fahren, weil es dort zu feucht ist, er plant vielmehr einen längeren Urlaub im Sommer in Rumänien, wo ihm sein letzter Aufenthalt sehr gut bekommen ist.

Arbeit für das Marschallgericht.

ly. **Warschau**, 15. März. (Eig. Telegr.)

Der Abg. Langer, der die Bestechungsaffäre des Abg. Towarnicki aufgedeckt hat, soll jetzt selbst in diesen Fall verwickelt sein. Wie Towarnicki in einem Schreiben an den Sejmmarschall mitteilt, hat Langer am Vortage der Abstimmung eine „Anleihe" in Höhe von 600 Złoty von dem Senator Mikłaszewski erhalten, die, wie Towarnicki erklärt, dafür bestimmt gewesen sei, daß Langer für den Ankaufsbeschluß gestimmt hat. Das Marschallgericht wird sich mit dieser Angelegenheit noch näher befassen.

Die „Erneuerung" des Posener Schlosses.

Posen, 15. März. Wir lesen im „Kurjer Poznański": Die Untersuchung des Posener Schlosses durch eine Sonderkommission unter Leitung des Departementsdirektors Jastrzębski hat gezeigt, daß es im Schlosse von verschiedenen Häßlichkeiten und Absonderlichkeiten der Pseudo-antiken Kunst der Hohenzollern wimmelt, die so schnell wie möglich beseitigt werden müssen. Die Kommission hat zum Leiter der Renovierungsarbeiten den Bildhauer L. Pugel bestimmt, der bereits an die Arbeit gegangen ist, **um noch vor Eröffnung der Landesausstellung und der Ankunft des Staatspräsidenten in Posen alles zu entfernen, was unsere patriotischen und ästhetischen Gefühle verletzt."** —

Diese „nationalen" Ergüsse dienen als Einleitung für eine Anpreisung der nächsten Nummer der „Wielkopolska Ilustracja", daher der Ton.

Vermittlung.

Berlin, 14. März. Der Hugenbergsche „Lokal-Anzeiger" bringt das Gerücht, daß Rumänien auf Grund der letzten Unterredungen, die der Minister Mironescu in Warschau führte, als Vermittler zwischen Deutschland und Polen auftreten und seine Dienste zum Abschluß eines deutsch-polnischen Paktes nach dem Muster des Litwinow-Protokolls anbieten soll.

Aus Kirche und Welt.

In Sowjetrußland herrscht zwar das Proletariat, aber es hungert. So ist das Brot noch immer rationiert. In Odessa bekommen die Arbeiter täglich 600 Gr., die Beamten 400 Gr., die Handwerker 200 Gr. und die Nichtwerktätigen nichts.

England und die Sachlieferungen.

London, 12. März. (R.) Der Pariser Korrespondent der „Times" meldet: In maßgebenden britischen Kreisen glaubt man, daß die Frage der Sachlieferungen noch nicht akut geworden ist und daß deshalb alle Erregung zurzeit unnötig ist. Der britische Standpunkt kann ungefähr folgendermaßen umschrieben werden: Großbritannien ist Sachlieferungen ungünstig gesinnt, sogar Sachlieferungen in dem Umfang, wie der zurzeit bestehenden, da es auf diese Sachlieferungen einen erheblichen Teil der Verminderung seines Ausfuhrhandels zurückführt. Besonders die Kohlenindustrie von Südwales klagt darüber, daß ihr ausländischer Markt durch Lieferungen deutscher Kohle nach Italien zerstört worden ist. Freilich ist die Kohlenindustrie nur ein einzelner Zweig der Industrie, und Großbritannien hat deshalb nicht die Absicht, nur um eine Abänderung der bestehenden Verhältnisse auf dem Gebiete der Sachlieferungen zu erreichen, eine Haltung einzunehmen, durch die Vorschläge, über die sonst im Sachverständigenausschuß Einigkeit herrscht, zum Scheitern verurteilt würden.

Freilich aber würde die britische Regierung mit größerem Nachdruck dagegen Einspruch erheben, daß das System der Sachlieferungen eine Erweiterung erfährt; man betrachte dies als eine etwas künstliche Konstruktion, die geeignet ist, den normalen Handelsverkehr zu beeinträchtigen. Zur gleichen Zeit erkennt sie an, daß wohl schwerlich von Deutschland zu erwarten wäre, daß es, um seine Verpflichtungen zu erfüllen, mit einem Schlage eine so vorteilhafte Methode aufgibt. Die britische Regierung würde sehr nachdrücklich dagegen Einspruch erheben, ihrerseits Sachlieferungen für einen Teil der Reparationszahlungen zu akzeptieren. Vielleicht würde sie bereit sein, einen gewissen Bruchteil der Reparationsleistungen in Gestalt von Sachlieferungen annehmen, oder sie wird dann auf angemessene Schutzmaßnahmen für ihre eigne Industrie setzen. Im allgemeinen ist ihr Einwand gegen derartige Lieferungen, daß Deutschland die Art Güter nicht liefern kann, die Großbritannien braucht und somit nur britischen Erzeugnissen Konkurrenz machen könnte.

Der Pariser Korrespondent der „Morningpost" schreibt: Hinsichtlich der Reparationslieferungen sei in Kreisen, die in Fühlung mit dem englischen Schatzamt stehen, die Neigung bemerkbar, den nachteiligen Einfluß, den sie auf die britische Industrie haben könnte, als nicht so gefährlich hinzustellen, dies werde damit begründet, daß Industrie und Handel, wie Wasser sich immer von selber regulieren, und daß Nachteile in der einen Richtung von Vorteilen in einer anderen ausgeglichen werden.

Die Beratungen der Reparationssachverständigen.

Paris, 15. März. (R.) „Excelsior" berichtet, **wenn auch alle Delegierten der Reparationskonferenz über die privaten Besprechungen, die Owen D. Young, Morreau, Sir Stamp, Francqui und Pirelli mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gehabt hätten, vollkommenes Stillschweigen beobachten, so scheine es nicht zweifelhaft, daß die Diskussion über die Ziffern in eine aktivere Phase getreten sei.**

Deutsches Reich.

Wassereinbruch in einem Bergwerk.

Hindenburg, 14. März. (R.) Auf der Concordia-Grube wurde gestern nachmittag in 279 Meter Tiefe eine Arbeitergruppe von 7 Mann durch hereinbrechende Wassermassen an ihrer Arbeitsstelle eingeschlossen. Den Rettungsmannschaften ist es bis jetzt erst gelungen, zwei der Eingeschlossenen zu bergen, während über das Schicksal der fünf anderen noch nichts bekannt ist.

Aus anderen Ländern.

Keine neue Konferenz über die Frage der Flottenverminderung.

London, 14. März. (R.) Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" schreibt: Die Gerüchte über einen Beschluß Frankreichs und Großbritanniens, im Juni eine neue Seeabrüstungskonferenz einzuberufen, **werden in gut unterrichteten Kreisen nicht ernst genommen. Eine neue Konferenz ist sehr unwahrscheinlich,** bevor das Terrain vorbereitet worden ist, und gegenwärtig sind vorbereitende Besprechungen unmöglich, da in England die Parlamentswahlen bevorstehen und die neue amerikanische Regierung eben erst ans Ruder gekommen ist.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Der Konflikt zwischen Brasilien und Paraguay.

Buenos Aires, 14. März. (R.) **Zu der Meldung über die Vertreibung der paraguanischen Garnison von der Insel Margareta, gegenüber von Porto Martino, durch brasilianische Truppen wird ergänzend mitgeteilt, daß zwischen Brasilien und Paraguay Streit über den rechtmäßigen Besitz der Insel herrscht. Brasilien beansprucht die Insel für sich, die Paraguay widerrechtlich besetzt habe.**

Die verschütteten Bergleute der Konkordiagrube lebend geborgen.

Hindenburg, 15. März. (R.) **Die übrigen fünf Bergleute aus der Konkordiagrube, die durch hereinbrechende Wassermassen abgeschnitten wurden, konnten lebend geborgen werden.**

Gefängnisstrafe für Beleidigung gegen den Oberpräsidenten Noske.

Berlin, 15. März. (R.) **Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Herausgeber der anarchistischen Wochenschrift „Die schwarze Fahne" wegen Beleidigung des Oberpräsidenten Noske zu einem Monat Gefängnis.**

Die Fertigstellung des Revelstoke-Berichtes über die Zentralbank.

Paris, 15. März. (R.) **Der Unterausschuß Revelstoke tagte im Laufe des gestrigen Tages, um schriftlichen Bericht über die zu schaffende Zentralbank vorzubereiten, der heute der Vollsitzung vorgelegt werden soll.**

Geständnis des Mörders Steffens.

Paris, 15. März. (R.) **Der 21jährige Gewerbeschüler Steffens, der unter dem Verdacht verhaftet war, den Zugführer des Schnellzuges Paris—Nancy ermordet zu haben, hat die Tat eingestanden.**

6 Tage-Rennen.

Dortmund, 15. März. (R.) **Im 4. Dortmunder Sechstagerennen siegte das deutsch-italienische Paar Göbel—Dinale nach Zurücklegung von 3692 Kilometern.**

Hochwasser in Georgia und Alabama.

Neuyork, 15. März. (R.) **Associetes Preß meldet größere Ueberschwemmungen in den Südstaaten, namentlich in Alabama und Georgia, wo drei Ortschaften unter Wasser gesetzt wurden. Zwei Eisenbahnzüge entgleisten infolge unterwaschener Gleise. Die Regengüsse, die das Hochwasser verursachten, dauern an. Nach einer Meldung aus Tuscaloosa (Alabama) ist der Black-Warrior-River in 24 Stunden über 9 Meter gestiegen und hat weite Strecken unter Wasser gesetzt, so daß der Verkehr teilweise unterbrochen ist.**

Regelmäßige Luftverbindung zwischen London und Kapstadt.

London, 15. März. (R.) **Der Luftfahrtminister teilte im Unterhaus mit, daß die Verhandlungen über einen wöchentlichen Luftdienst zwischen London und Kapstadt erfolgreich zu Ende geführt seien. Kapstadt sei dadurch in 12 Stunden von London zu erreichen.**

Der neue Chef des Protokolls Graf Franz von Tattenbach.

Berlin, 15. März. (R.) **Als Nachfolger von Dr. Köster ist laut „Berliner Tageblatt" der Vortragende Legationsrat Graf Franz von Tattenbach zum Chef des Protokolls ernannt worden.**

Der neue Leiter im Medizinalwesen.

Berlin, 15. März. (R.) **Als Nachfolger des vor einigen Wochen verstorbenen Geheimrats Krohne ist der Medizinalrat im Volkswohlfahrtsministerium Dr. Heinrich Schopohl zum Ministerialrat und Chef des preußischen Medizinalwesens ernannt worden.**

Riesiger Waldbrand in Locarno.

Locarno, 15. März. (R.) **In den Bergwaltungen nördlich Locarno und oberhalb Orselina entstand am Mittwoch nachmittag ein großer Brand, der am Donnerstag abend noch fortwütete. Die ganze Bevölkerung ist zur Bekämpfung des Feuers aufgeboten worden. Das Dorf Orselina selbst ist gefährdet.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir hiermit

unseren Dank aus.

Familie Bastian.

Kostrzyn, März 1929.

Die Zuchtviehversteigerung

der Herdbuchgesellschaft d schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am

Donnerstag, d. 21. März 1929 in Poznań

auf dem Schlachtviehhof statt.

Beginn der Besichtigung der Tiere um 8 Uhr, der Versteigerung um 11 Uhr.

Zur Versteigerung gelangen **ca. 100 Bullen** aus erstklassigen Herden. Sämtliche Tiere sind vor der Auktion klinisch auf Tuberkulose untersucht. Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft, sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatze. Elektrische Nr. 6.

Wielkopolskie Towarzystwo Hodowców Bydła nizinnego czarno-białego.

Zur

Frühjahrssaat 1929

Ackermanns: p. 100 kg

Orig. Isaria-Gerste....... 53.— zł
„ Bavaria-Gerste..... 53.— „
„ Danubia-Gerste.... 53.— „

Weibulls-Landskrona:

Orig. Echo-Hafer........ 45.— „

Pferdebohnen.......... 56.— „

Victoria-Erbsen.... 90.— „

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt.

Saatzucht Lekow T. z o. p.

Kotowiecko (Wlkp.)

Bahnstation Ociąż-Kotowiecko.

AUG. HOFFMANN

Baumschulen, Gniezno

Tel. 212 Kontor: ul. Trzemeszeńska 42 Tel. 212

liefert für die

Frühjahrspflanzung

aus großen Beständen in bekannter erstklassiger Ware

sämtliche Baumschulenartikel

speziell **Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Koniferen, Hecken- und Staudenpflanzen.**

Ferner große Posten erstklassiger **Stamm- und Buschrosen, Dahlien u. Gladiolen, Spargel- und Erdbeerpflanzen** in den besten und neuesten Sorten.

Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen.

Beschreibendes Sorten- und Preisverzeichnis gratis!

Handgewebte Stoffe für die Wohnung:

Diwan- und Tischdecken, lichtechte Vorhänge u. Gardinen, Kissen usw.

aus der

Handweberei Haus Stoehr,

Puszczykowo p. Poznań.

Man verlange Muster zur Wahl mit Zweckangabe!

Alleinverkauf für Poznań:

Textillager Raiffeisen, **ulica Wjazdowa 3,**

für **Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.**

Möbel

in großer Auswahl

zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen

empfiehlt

A. Baranowski

ul. Podgórna 13.

Pachtung

von 100 bis 300 Morgen **gesucht.** Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **482.**

Sichern Sie sich zur diesjährigen **schwierigen**

Frühjahrsbestellung

einen

Raupenstock

die ideale landwirtschaftliche Zugmaschine.

Kein schädlicher Bodendruck,
daher frühzeitige und vielseitige Verwendbarkeit,
Höchste Rentabilität!

sowie

die erstklassigen Anhängegeräte,
Pflüge, Scheibeneggen, Kultivatoren etc.
der weltberühmten Fabrik **Rud. Sack-Leipzig.**

Alleinvertreter:

Tow. Akc.

Tadeusz Kowalski i A. Trylski

Tel. 20-53 **Filiale in Poznań, ul. Fr. Ratajezaka 15 (Pasaż Apollo)** Tel. 20-53

Auf Ihrem Felde

werden Sie es erfahren, daß die

Original Hey's Universal

Hackmaschine „Pflanzenhilfe"

die allerbeste u. unübertroffenste Hackmaschine der Gegenwart ist.

Lieferung kann sofort und billig von meinem Lager Poznań erfolgen.

Paul G. Schiller Poznań

Maschinen und Eisenwaren für Industrie u. Landwirtschaft

ul. Skośna 17 **Telefon 2114**

direkt hinter dem „Evangel. Vereinshaus".

Beste und billigste Bezugsquelle für Landmaschinen.

Palmo

TAFELSENF

Moderne schlankmachende Maßkorsetts u. Büstenhalter

Spezialität:

Leibbinden f. sämtl. Frauenleiden, lt. Prof. Dr. Kowalski

Besichtigen Sie unsere Modelle u. reiches Stofflager. Wir beraten Sie gern **ohne** Kaufzwang.

„Omega" Wytwórnia Hyg. Pasów - Gorsetowych

Inh.: **Józef Nitschke**

Poznań, Ratajczaka 11, II. Tr.

Weiße Wyandotteshähne zur Blutauffrischung hat abzugeben (Pr. 12 zł pro Stck.) **Hauffe Sokołowo-Budzyńskie**

Ein Posten wertvoller **Bücher** (Klassikerwerke) u. and. bill. zu verkaufen **Szwajcarska 24, 1. links.**

Linoleum

sehr vorteilhaft zu kaufen bei

Waligórski

Pocztowa 31.

Vertrauenssache

ist der Einkauf von Sämereien.

Samen, Obstbäume, Rosen Dahlien, Blumenzwiebeln empfiehlt

Fr. Gartmann

Samenhandlung und Gartenbau

Poznań

Wielkie Garbary 21. Tel. 2615

Illustr. Preisliste gratis.

Versuchen Sie unseren unübertrefflichen

Korona-Tee

Lebensmittel-Grosshandlung

„Korona"

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Ein Bad nehmen und dann ein frisches Hemd anziehen, ist auch eine Art Vergnügen! Es wird vollkommen sein, wenn wir ebenfalls einen neuen **Hut** und eine wunderschöne **Krawatte** kauf. b. d. Firma

P. Plyciński

Stary Rynek 37.

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. **1536.**

Sonnabend, den 16. März, 8 Uhr abends, Ev. Vereinshaus

Selma Lagerlöf-Abend

Vortrag Dr. Joh. **Behrendt**

Rezitationen von

Frau **Edith Herrnstadt-Oettingen-Berlin**

unter Mitwirkung von

Frl. **Margarethe Barthel-Berlin** (Sopran)

Karten zu **4, 3, 2, 1** zł (Schüler 50 gr) in der Ev. Vereinsbuchhandlung.

Sonntag, d. 17. März, abends 8 Uhr im gr. Saale des Evg. Vereinshauses:

Das antike Rom

Lichtbilder-Vortrag

von Lic. Dr. Kurt Horn aus Berlin, Schriftf. des Vereins für relig. Kunst.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Buch Druckerei Concordia

POZNAŃ

DRUCKSACHEN JEDER ART

MEHRFARBENDRUCKE

Vornehme Herren-Artikel

Aleksander St. BRODNIEWICZ

POZNAŃ, Fredry 1.

*

Für die Frühjahrssaison empfehle in grosser Auswahl:

Hemden, Pyjamas, Hüte, Krawatten, Mützen, Stöcke, Handschuhe, Socken, Strümpfe sowie Mäntel in grosser Auswahl.

*

!!! Bitte meine Ausstellung zu beachten !!!

Nur 1 Tag!

Anlässlich der Eröffnung unserer prachtvoll renovierten Geschäftsräume erteilen wir unserer geehrten Kundschaft

am Montag, dem 18. März d. Js. auf alle Artikel 10% Rabatt!

WIZA i MAŁUSZEK, Poznań, ulica Nowa **6.** Telefon 3152.

Die neuesten u. besten kosmetischen Artikel

Parfümerien

Toiletteseifen

in- und ausländische Fabrikate

J. Gadebusch

Parfümerien u. Drogenhdlg.

Poznań, ul. Nowa 7

Fernsp 1638, gegr. 1869